



Ein Auftrag. Ein Ziel. Mehr Arbeitsschutz

**Jahresbericht 2013
der Berliner Arbeitsschutzbehörden**



Ein Auftrag. Ein Ziel. Mehr Arbeitsschutz

**Jahresbericht 2013
der Berliner Arbeitsschutzbehörden**

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Berliner Landesamt für Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und technische Sicherheit (LAGeSi) konnte im vergangenen Jahr auf sein 15jähriges Bestehen zurück blicken. Dieser Zeitabschnitt war von verschiedenen Entwicklungen begleitet. Es gab einen örtlichen Wechsel des Dienstsitzes, personelle Veränderungen, aber auch Änderungen in der Aufgabenwahrnehmung. So wurden die Arbeitsschutzvorschriften durch Umsetzung neuer europäischer Richtlinien zahlreicher und vor allem flexibler hinsichtlich des Gestaltungsspielraums der Betriebe. Für die Aufsichtsdienstkräfte war diese Entwicklung sehr fordernd.

Das duale Arbeitsschutzsystem wurde mit der Bildung der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA) bestätigt und gesetzlich verankert. Arbeitsprogramme werden gemeinsam abgestimmt, geplant, durchgeführt und evaluiert. Die Sozialpartner sind beteiligt. GDA-Leitlinien sollen das Vorgehen der Aufsicht in den Betrieben bundesweit annähern.

All diese Prozesse haben praktizierte Arbeitsweisen, gewohnte Routinen immer stärker vor neue Herausforderungen gestellt. Sie verdeutlichen, dass vieles im Wandel begriffen ist. Diesen Wandel anzunehmen und zu gestalten, wird auch für die nächsten 15 Jahre eine anspruchsvoll zu bewältigende Aufgabe darstellen.

Der vorliegende Jahresbericht stellt vorrangig die Aktivitäten der Berliner Arbeitsschutzbehörde bei der Durchführung der GDA-Arbeitsprogramme heraus. Was war geplant, was wurde erreicht? Im Ergebnis kann für die betriebliche Umsetzung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes der Beschäftigten in Berlin ein positives Fazit gezogen werden. Insbesondere die rückläufige Anzahl der Arbeitsunfälle bestätigt diese Feststellung.

Neben den klassischen Instrumenten der Arbeitsschutzaufsicht wird das Tätigwerden in Netzwerken wichtiger, um mit verschiedenen Partnern gemeinsam Ziele zu verwirklichen. So hat sich die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen intensiv am über mehrere Jahre laufenden Projekt „CHRONOS – die Zeit läuft“ beteiligt, das zum Ziel hatte, gemeinsam mit und für Betriebe der Branche Sanitär, Heizung, Klempner, Klima (SHK) Konzepte zu erarbeiten und zu testen, wie körperlich belastende Tätigkeiten alters- und altersgerecht gestaltet werden können. Die Ergebnisse des Projektes sollen jetzt branchen- und regionalübergreifend verbreitet werden.

Ich bedanke mich herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Berliner Arbeitsschutzverwaltung für ihr Engagement und die geleistete Arbeit für die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten in den Berliner Betrieben und wünsche alle Leserinnen und Lesern eine spannende Lektüre.

Dilek Kolat

Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen



Inhalt

Seite 3

1. Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie

Seite 4

Einführung: Die sechs Arbeitsprogramme

Seite 14

Aktivitäten Berlin 2008 bis 2012: Erfahrungsaustausche

Seite 16

Folgeaktivitäten im Nachgang: GDA im Jahr 2013

Seite 17

GDA-Periode 2013 bis 2018

Seite 19

2. Unfallgeschehen

Seite 20

Unfallstatistik

Seite 21

Interview: Arbeitsschutz am Bau

Seite 23

3. Demografie in der Berliner Bauwirtschaft: Projekt „CHRONOS“

Seite 24

Was ein Gott der griechischen Mythologie mit der Demografie in der Bauwirtschaft zu tun hat

Seite 25

Von Arbeitsschutzparcours bis Netzwerk: Die Aktivitäten der Senatsverwaltung

Seite 31

Die CHRONOS Abschlussveranstaltung

Seite 32

4. Berufskrankheiten-Geschehen (BK)

Seite 33

Statistik

Seite 36

Interview: Auf der Suche nach der Tuberkulose

Seite 37

5. Tabellenanhang

Seite 52

Impressum

1.

Gemeinsame Deutsche Arbeits- schutzstrategie



Seite 4

**Einführung:
Die sechs Arbeitsprogramme**

Seite 14

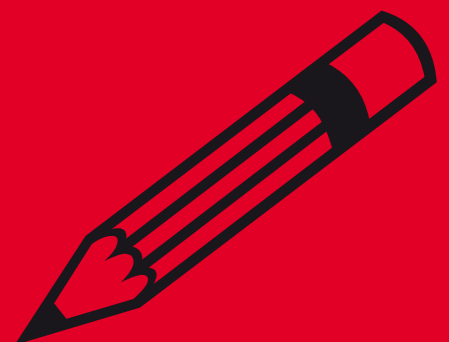
**Aktivitäten Berlin 2008 bis 2012:
Erfahrungsaustausche**

Seite 16

**Folgeaktivitäten im Nachgang:
GDA im Jahr 2013**

Seite 17

GDA-Periode 2013 bis 2018



Einführung: Die sechs Arbeitsprogramme



Von der Herausforderung, mehr Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz zu fördern – und zu fordern

Langfristig und nachhaltig wirkende Arbeitsschutzziele lassen sich nicht von heute auf morgen in die Tat umsetzen. Zum einen liegt das an der Komplexität der Thematik des betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Zum anderen spielt auch die Vielzahl der unterschiedlichen Berufsfelder und Arbeitsbereiche eine bedeutende Rolle, in denen die Organisation des betrieblichen Arbeitsschutzes kontinuierlich überwacht und gegebenenfalls optimiert werden muss. Wir erläutern, was es in diesem Zusammenhang mit der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA) und der GDA-Periode 2008 bis 2012 auf sich hat.

Was ist die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA)?

Die GDA ist die Grundlage für die Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer Arbeitsschutzziele von Bund, Ländern und Unfallversicherungsträgern (UVT). Sie legt die vorrangigen Handlungsfelder fest, definiert konkrete Arbeitsprogramme und kontrolliert deren Ausführung. Das Ziel: die Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz zu fördern und zu stärken.

Warum wurde die GDA in verschiedene Arbeitsprogramme und Perioden aufgeteilt?

Den Trägern der GDA war wichtig, Problemfelder gezielt angehen zu können und bestmögliche Ergebnisse zu erzielen. Daher werden im Rahmen der GDA Arbeitsprogramme festgelegt, die innerhalb bestimmter Perioden abgearbeitet werden sollen um so in die Aufsichtsroutine der Arbeitsschutzüberwachung überzugehen. Der vorliegende Jahresbericht beleuchtet schwerpunktmäßig die GDA-Periode 2008 bis 2012 und gibt einen ersten Überblick über die GDA-Periode 2013 bis 2018.

Welche Arbeitsschutzziele wurden für die GDA-Periode 2008 bis 2012 vereinbart?

Für die GDA-Periode von 2008 bis 2012 haben die Träger drei Arbeitsschutzziele vereinbart: die Verringerung der Häufigkeit und Schwere von Arbeitsunfällen, von Muskel-Skelett-Erkrankungen sowie von Hauterkrankungen. Diese Ziele sollten die Sicherheit bei der Arbeit auf Dauer verbessern und die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Berufstätigen langfristig erhalten. Unter Anwendung von elf Arbeitsprogrammen sollten diese Arbeitsschutzziele in der ersten Periode der GDA erreicht werden.



Von wem wurden die elf Arbeitsprogramme erarbeitet?

Die Arbeitsprogramme wurden von Bund, Ländern und Unfallversicherungsträgern entwickelt. Die drei Initiatoren haben darin ihre Präventions- und Überwachungsaktivitäten gebündelt und Synergien mit weiteren Kooperationspartnern ausgeschöpft.



*Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA)
Herausfordernd: komplexe Kommunikation zwischen Bund, Ländern und Unfallversicherungsträgern, um Problemfelder anzugehen und bestmögliche Ergebnisse zu erzielen.*

Wie war das Landesamt für Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und technische Sicherheit Berlin (LAGetSi) im Rahmen der GDA aktiv?

Das LAGetSi handelt gemäß den Leitlinien der GDA. Als Aufsichtsbehörde ist es für die Überwachung der Berliner Betriebe und Unternehmen zuständig. In der GDA-Periode 2008 bis 2012 war das LAGetSi an sechs Arbeitsprogrammen beteiligt. Diese Programme wurden als so genannte „Leuchtturm-Programme“ bezeichnet. An ihrer Durchführung waren neben den Arbeitsschutzbehörden der Länder (ASV) auch die Unfallversicherungsträger beteiligt.

An welchen Arbeitsprogrammen war das LAGetSi konkret beteiligt?

In den fünf Jahren der ersten GDA-Periode hat das LAGetSi in zahlreichen Berliner Betrieben Kontrollen durchgeführt, Arbeitsschutzmaßnahmen, Arbeitsplätze und technische Arbeitsmittel auf den Prüfstand gestellt, Arbeitgeber beraten und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer befragt. Zu den Arbeitsprogrammen, an denen das LAGetSi mitgewirkt hat gehören:

Konnte das LAGetSi die von der GDA vorgegebene Anzahl der Besichtigungen durchführen?

Die Vorgabe der GDA war, insgesamt 6.772 Besichtigungen durchzuführen. Trotz begrenzter Personalressourcen und der oft sehr zeitintensiven Vor- und Nachbereitung der Überprüfungen hat das LAGetSi im Periodenzeitraum 2.788 Kontrolltermine wahrgenommen. Nicht in allen Arbeitsprogrammen konnten dabei die vorgegebenen Soll-Zahlen der GDA erfüllt werden. In den Programmen „Büro“ und „Pflege“ ist es dem LAGetSi jedoch gelungen, mehr Betriebsbesichtigungen als vereinbart durchzuführen. Das Arbeitsprogramm Haut wurde planmäßig Ende 2010 abgeschlossen. 2011 trat das LAGetSi hier noch einmal in Aktion, um nicht beseitigte Mängel nachzuerfolgen. Im Rahmen der anderen fünf Programme hat das Landesamt allein im Jahr 2011 insgesamt 1.072 Kontrollen vorgenommen. Die einzelnen Aktivitäten waren abhängig von der Art des überprüften Betriebes, der Untersuchungsgegenstände sowie der anzuwendenden Methodik.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen die sechs Arbeitsprogramme genauer vor.

1. Sicher fahren und transportieren („Transport“)



2. Sicherheit und Gesundheitsschutz bei Bau- und Montagearbeiten („Bau“)



3. Sicherheit und Gesundheitsschutz in der Zeitarbeit („Zeitarbeit“)



4. Gesund und erfolgreich arbeiten im Büro („Büro“)



5. Sicherheit und Gesundheitsschutz in der Pflege („Pflege“)



6. Gesundheitsschutz bei Feuchtarbeit und Tätigkeiten mit hautschädigenden Stoffen („Haut“)



Beschäftigte im Transportwesen tragen oft im wahrsten Sinne des Wortes eine große Verantwortung.



S.8/1

Auf dem richtigen Weg: Arbeitsprogramm Transport

Sicheres Fahren und Transportieren ist für den Arbeitsschutz ein herausragendes Thema: Etwa ein Drittel aller Arbeitsunfälle stehen in Verbindung mit Transportvorgängen. Unterstützt durch das Arbeitsprogramm „Sicher fahren und transportieren“ sollten die Unfallzahlen in diesem Bereich deutlich verringert werden.

Erarbeitung spezieller Gesprächsleitfäden

Um dieses Ziel zu erreichen, wurden spezielle Gesprächsleitfäden zu den Schwerpunktthemen Betriebsbesuche, Unfalluntersuchungen und gezielte Beratung von Unternehmen durch Arbeitsschutzexperten von Berufsgenossenschaften, Unfallkassen und der staatlichen Aufsicht erarbeitet. Sie dienen den Aufsichtskräften dazu, das Arbeitsprogramm mit einem einheitlichen Vokabular und Verständnis umzusetzen

Aufgesattelte Kontrollen im Vordergrund

Wie im Arbeitsprogramm Bau standen auch hier aufgesattelte Kontrollen im Vordergrund. So wurden die Fragen des Arbeitsprogramms Transport in der Regel mitbehandelt, wenn Transportfragen in den aufgesuchten Betrieben relevant und die entsprechenden Prüfungen möglich waren. Der Schwerpunkt lag dabei auf dem Zustand und der Verwendung von Flurförderzeugen und der Sicherheit des innerbetrieblichen Verkehrs. Da die Kontrollen in den jeweiligen Betrieben bereits andere Zwecke verfolgten, war es mitunter schwierig, zusätzlich noch die Fragen anzubringen, die für das Programm Transport vorgesehen waren. Das GDA-Programm erwies sich insofern als hilfreich, dass bei künftigen Kontrollen Themenbereiche aus dem GDA-Programm mitbetrachtet werden. Als neues Prüfverfahren wurde die Möglichkeit der Vorab-Selbsteinschätzung durch den Betrieb eingeführt. Hierbei erhält der Betrieb im Vorfeld einen Fragebogen, der anschließend vor Ort kontrolliert und durchgesprochen wird.

Die Ziele

- Die Reduzierung der Zahl und Schwere der Arbeitsunfälle. Um dies zu erreichen, sollte die systematische Wahrnehmung des Arbeitsschutzes verbessert werden.
- Die generelle Erhöhung des Sicherheitsbewusstseins.
- Die Optimierung der Kompetenzen, Qualifizierung und Ausbildung zum Thema Arbeitsschutz.
- Die bessere Abstimmung des Vorgehens der für den Arbeitsschutz zuständigen Landesbehörden und der Unfallversicherungsträger bei der Beratung und Überwachung der Betriebe.

Die Zahlen

- Revisionen durch das LAGetSi: **559**
- Im Periodenzeitraum von: **2010 bis 2012**
Einige Betriebe wurden mehrfach und mit mehreren Fragebögen besucht.
- Beteiligte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: **44**
- Zeitaufwand pro Kontrolle: **3 bis 4 Stunden**
Die Gesprächsdauer variierte je nach Betriebsart und -größe.
- **Darüber hinaus:** Zusätzliche Zeit wurde investiert in die Einweisung und Schulung der Aufsichtsführenden, Abstimmungen mit den Unfallversicherungsträgern sowie für das Verfassen von Zwischen- und Endberichten. Am Ende des Arbeitsprogramms belief sich die Zahl der ausgefüllten Fragebögen auf 981.

Ein gutes Fundament: Arbeitsprogramm Bau



Beschäftigte in der Baubranche sind einem erhöhten Unfall- und Gesundheitsrisiko ausgesetzt. Die Unfallquote liegt hier mehr als doppelt so hoch wie in der gesamten gewerblichen Wirtschaft. Die Beschäftigten sind dort alleine durch die Art der Arbeit zahlreichen Gefahren ausgesetzt – Tätigkeiten in der Höhe, das Tragen schwerer Lasten oder der Umgang mit Gefahrstoffen.

Wahrnehmung des Arbeitsschutzes verbessern

Konkret ging es in diesem Arbeitsprogramm um die Verbesserung der systematischen Wahrnehmung des Arbeitsschutzes sowie die Planung und Koordination der Arbeitsabläufe auf Baustellen. Das Sicherheitsbewusstsein aller Beteiligten sollte erhöht und psychische Belastungen der Beschäftigten reduziert werden. Angesprochen wurden Arbeitgeber, Führungskräfte (zum Beispiel Bauleiter und Poliere), Bauarbeiter, Architekten, Ingenieure und Koordinatoren sowie Bauherren, Hersteller beziehungsweise Inverkehrbringer von Arbeitsmitteln, beispielsweise Baugerüsten. Im Zeitraum von Juli 2010 bis Juni 2012 fanden bundesweit mehr als 65.000 Revisionen statt.

Im Fokus: Baustellen mit Gerüsten

2010 standen aufgesattelte Kontrollen im Vordergrund, also Überprüfungen die in eine stattfindende Kontrollen integriert werden konnten. Im Fokus standen dabei Baustellen, auf denen Gerüste zum Einsatz kamen oder Abbrucharbeiten stattfanden. Der Prüfumfang unterschied sich nicht wesentlich von dem, der bei derartigen Baustellen im Alltagsgeschäft üblich ist. Die Dokumentation der Ergebnisse für die bundesweite Auswertung war jedoch aufwändiger und erforderte viel Zeit. Sofern es erforderlich war, ergänzten Kontrollgespräche bei den Bauherren oder am Betriebsitz der Baubetriebe die Baustellenkontrollen.

Durch die Teilnahme am GDA-Programm haben sich für die Arbeit und das Vorgehen des LAGetSi keine neuen Erkenntnisse ergeben, da die Prüfungsgegenstände innerhalb des GDA-Programms bereits Grundelemente einer üblichen Baustellen- beziehungsweise Bauvorhabenprüfung sind.

Die Ziele

– Die Reduzierung der Häufigkeit und Schwere von Arbeitsunfällen auf Baustellen. Der Schwerpunkt lag hierbei auf den Bereichen Gerüstbauarbeiten beziehungsweise der Benutzung von Gerüsten sowie Abbruch- und Rückbauarbeiten.

Die Zahlen

- Revisionen durch das LAGetSi: **524**
- Im Periodenzeitraum von: **2010 bis 2012**
- Beteiligte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: **10**
- Zeitaufwand pro Kontrolle: **8 Stunden**
Darin enthalten neben der An- und Abfahrt zum Ort der Besichtigung auch die Vor- und Nachbereitung mit Eingabe in die Erfassungsbögen. Zusätzliche Zeit nahm die Teilnahme an Sitzungen der Ländervertretungen sowie die Schulung der Aufsichtführenden in Anspruch.

unten:
Auf der Baustelle kann auch Routine manchmal zu unvorhergesehenen Gefährdungssituationen führen.



S.9/1

Rechtzeitig handeln: Arbeitsprogramm Zeitarbeit



Die Beschäftigung in Zeitarbeit wird - verglichen mit anderen Beschäftigungsformen - von nicht zu unterschätzenden Gefahrenpotenzialen begleitet. Dies liegt unter anderem daran, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in einem ständig wechselnden Umfeld tätig sind und sich stets mit neuen Unternehmensabläufen und veränderten Arbeitsanforderungen arrangieren müssen. Daher ist es nicht verwunderlich, dass hier in den letzten Jahren die Unfallzahlen deutlich anstiegen.

LAGetSi konnte Vorerfahrungen nutzen

Von 2007 bis 2009 war der Arbeitsschutz für Leih- bzw. Zeitarbeitnehmerinnen und -arbeitnehmer bereits Gegenstand eines regionalen Programms, an dem auch das LAGetSi teilgenommen hat. So konnte hier bereits auf Vorerfahrungen zurückgegriffen werden. Das Landesamt hat an der Konzipierung des GDA-Programms Zeitarbeit mitgewirkt, es begleitet und ausgewertet. Die Beteiligung des LAGetSi an der Durchführung des GDA-Programms bestand im Wesentlichen in einer Fortführung der bis dahin erfolgten Kontrollaktivitäten.

Herausforderung: vorangemeldete Kontrollen

Eine besondere Herausforderung dieses Arbeitsprogramms: die Kontrollen mussten grundsätzlich vorangemeldet erfolgen. Denn wesentliche Fragen des Programms konnten nur durch auskunftsfähige Personen und das Sichten betrieblicher Dokumente geklärt werden. Die Voranmeldung machte es jedoch unmöglich, die unverfälschte Wirklichkeit zu beobachten. Da das LAGetSi auf bestimmte Gesprächspartnerinnen beziehungsweise Gesprächspartner angewiesen war, mussten Termine vereinbart werden, die in einer Vielzahl von Fällen nur mit erheblichem Aufwand zustande kamen.

Im Großen und Ganzen positives Fazit

Das Aufsichtspersonal des LAGetSi konnten nach Abschluss der Inspektionen im Großen und Ganzen ein positives Fazit ziehen: die im Arbeitsprogramm definierten Ziele wurden im Rahmen der Reichweite und Spezifität weitgehend erreicht. Vergleicht man zum Beispiel die Erst- und Zweitrevisionen lässt sich erkennen dass dort wo unmittelbarer Handlungsbedarf bestand, der betriebliche Arbeitsschutz durch Eingreifen der Arbeitsschutzbehörde in kurzer Zeit erheblich verbessert werden konnte. Auch der „Arbeitsschutz-Index“ – er wurde im Arbeitsprogramm Zeitarbeit erstmalig angewandt und kategorisierte als Summenindex die aufgedeckten Mängel – hat gezeigt, dass circa zwei Drittel der besichtigten Betriebe einen ordnungsgemäß durchgeführten Arbeitsschutz vorweisen können.



Die in Leiharbeit Beschäftigten sind oft wechselnden Situationen ausgesetzt. Hier ist oft besondere Vorsicht geboten, wenn es sich um artfremde Arbeit handelt.

Die Ziele

- Die sichtbare Verbesserung der Kommunikation zwischen Verleiher und Entleiher der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf Basis der Gefährdungsbeurteilungen.
- Die signifikante Verbesserung des Arbeitsschutzes für die Beschäftigten.
- Die Sensibilisierung des Entleihers der Zeitarbeiter in Zusammenarbeit mit dem Verleiher für die Thematik.
- Die Optimierung der Kompetenzen, Qualifizierung und Ausbildung zum Thema Arbeitsschutz.

Die Zahlen

- Revisionen durch das LAGetSi: **250**
- Im Periodenzeitraum von: **2009 bis 2011**
Die Inspektionen fanden im Rahmen einer eigenständigen Aktion statt und wurden nicht auf andere Kontrollen aufgesattelt.
- Beteiligte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: **9**
- Zeitaufwand pro Kontrolle: **12 Stunden**
Darin enthalten die Vor- und Nachbereitung sowie gegebenenfalls erforderliche Nachkontrollen. Insgesamt circa **48 Stunden** wurden für die inhaltliche Vor- und Nachbereitung aufgewendet.
- **Darüber hinaus:** Mit insgesamt 96 Stunden schlugen notwendige Dienstreisen zu Buche.

Maßnahmen, die sitzen: 
Arbeitsprogramm Büro

Erkrankungen und Beschwerden des Bewegungsapparates zählen mittlerweile zu den häufigsten Gesundheitsproblemen. Fast ein Viertel aller durch Arbeitsunfähigkeit bedingten Ausfalltage gehen auf Muskel-Skelett-Erkrankungen (MSE) zurück.

Beratungsgespräche zur Prävention

Die wesentliche Aufgabe des LAGetSi bestand darin, in den Betrieben Beratungsgespräche über die betriebliche Präventionskultur sowie über das Gesundheits- und Arbeitsschutzbewusstsein der Beschäftigten zu führen. Die Verantwortlichen sollten für die Thematik sensibilisiert werden. Dabei musste unter anderem geklärt werden, ob die Führungskräfte hinsichtlich eines gesundheitsförderlichen Führungsstils geschult sind und ob die Beschäftigten Angebote zur Förderung ihrer Gesundheit wahrnehmen.

Zusätzliche Sensibilisierung

Die Überprüfungen sollten als aufgesattelte Betriebsrevisionen durchgeführt werden. Die Teilnahme am GDA-Programm hat dazu beigetragen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LAGetSi die Betriebe in Einzelfällen für psychische Belastungen sensibilisiert haben. So wurde diese Thematik noch stärker als bisher in die Aufsichtspraxis integriert. Da mitunter auch nicht alle Probleme im Rahmen der ersten Betriebsrevision gelöst werden konnten, war für ausgewählte Problemfelder eine Folgebeziehungweise Zweitrevision nötig.

Die Ziele

- Die langfristige Reduzierung von Muskel-Skelett-Erkrankungen. Die wesentlichen Handlungsfelder waren die Förderung einer wirksamen Präventionskultur auf betrieblicher Ebene sowie die Entwicklung eines Bewusstseins für Gesundheits- und Arbeitsschutz bei Führungskräften und Beschäftigten.

Die Zahlen

- Revisionen durch das LAGetSi: **440**
- Im Periodenzeitraum von: **2010 bis 2012** 2012 erfolgten noch einmal Zweitrevisionen in den Betrieben, bei denen es ein Jahr zuvor Grund zur Beanstandung gab.
- Beteiligte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: **45**
- Zeitaufwand pro Kontrolle: **4 bis 6 Stunden**
Die Zweitrevisionen dauerten im Durchschnitt circa vier Stunden.
- **Darüber hinaus:** Aufgrund einer effektiven Ressourcenplanung seitens des LAGetSi konnten 15 Prozent mehr Betriebsrevisionen als vereinbart absolviert werden.



Auch im vermeintlich „sicheren“ Büro lauern Gefahren: unergonomische Sitzmöbel, schlecht kalibrierte Monitore, ungenügende Beleuchtung können zu Beeinträchtigungen der Gesundheit führen.

S.11/1

Das optimale Rezept: Arbeitsprogramm Pflege



Laut Pflegestatistik 2007 des Deutschen Statistischen Bundesamtes (DESTATIS) gibt es in Deutschland rund 22.600 ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen. Hierbei handelt es sich in der Regel um kleine und mittlere Unternehmen. Die stationäre Krankenpflege findet dagegen mehrheitlich in Krankenhäusern und Kliniken statt. Einschließlich der Reha-Einrichtungen gibt es davon deutschlandweit rund 3.000. Beschäftigte in diesem Bereich leiden häufig unter Muskel-Skelett-Belastungen und -Erkrankungen (MSE) sowie psychischen Belastungen.

Arbeitsprogramm mit Sonderstellung

Das Arbeitsprogramm Pflege nahm eine Sonderstellung ein. Denn im Gegensatz zu anderen Programmen standen hier weniger die Kontrollen in den Betrieben im Vordergrund. Zentrales Instrument waren stattdessen Vorab-Online-Selbstbewertungen für Führungskräfte in Kliniken und Pflegeeinrichtungen, die in Informationsschriften und -veranstaltungen beworben wurden. Das Problem bei den Selbstchecks: mit ihrer Hilfe konnten zwar interessierte Betriebe erreicht, nicht aber wirkliche Problemfelder und Schwachstellen aufgedeckt werden. Wie im Arbeitsprogramm Zeitarbeit mussten auch hier Termine vereinbart werden. In der Regel standen eine gut vorbereitete Gesprächspartnerin beziehungsweise ein gut vorbereiteter Gesprächspartner der jeweiligen Gesundheits- beziehungsweise Pflegeeinrichtung zur Verfügung.

Betriebe wurden vorselektiert

Die Auswahl der aufzusuchenden Betriebe wurde dadurch erleichtert, dass von der Arbeitsprogrammleitung eine Liste vorselektierter Betriebe geliefert wurde. Da in Berlin neben dem LAGetSi nur zwei Unfallversicherungsträger an dem Programm beteiligt waren, war die Abstimmung einfacher und die Kooperation besser als in den anderen Arbeitsprogrammen. Eine eintägige Informationsveranstaltung im Jahr 2011, mit der etwa 250 Vertreterinnen und Vertreter von Pflegeeinrichtungen erreicht werden konnten, wurde durch Mithilfe des LAGetSi und der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen (SenArbIntFrau) vorbereitet und durchgeführt.

Problem: Personalmangel in Pflege-Bereich

Wie im Arbeitsprogramm Büro fand auch hier eine Sensibilisierung der Geschäftsleitungen und Beschäftigten zum Thema psychische Belastungen statt. Was dem LAGetSi im Rahmen der Kontrollen darüber hinaus ebenfalls auffiel, war das Problem des Personalmangels in den Pflegeeinrichtungen sowie die knapp kalkulierten Pflegesätze. Sie lassen den Einrichtungen kaum Spielräume zum Planen und Handeln. Dieser Aspekt trägt so auch mitunter zu einer zusätzlichen Belastung des Pflegepersonals bei.

Die Ziele

- Die Verringerung der Häufigkeit von Muskel-Skelett-Belastungen und -Erkrankungen (MSE) sowie von psychischen Belastungen.
- Die Förderung eines systematisch angelegten Arbeitsschutzes in den Unternehmen der Pflege.

Die Zahlen

- Revisionen durch das LAGetSi: **64**
Diese fanden in den Jahren 2011 und 2012 statt. 2010 konnte das LAGetSi im Bereich Pflege noch keine Inspektionen durchführen, da konkrete Handlungsleitlinien nicht zur Verfügung standen.
- Im Periodenzeitraum von: **2011 bis 2012**
- Beteiligte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: **8**
- Zeitaufwand pro Kontrolle: zwischen **4 bis 6 Stunden**



S.12/1

Der Maßnahmenmix hat die Betriebe zum Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz erreicht und sensibilisieren können.



Das Arbeits(schutz)programm „Haut“ ist besonders wichtig, weil Hautkrankheiten nach wie vor an erster Stelle der häufigsten Berufskrankheiten stehen.

Arbeitsschutz hautnah: Arbeitsprogramm Haut



Die gesetzlichen Unfallversicherungsträger wenden pro Jahr circa 22 Millionen Euro für die Behandlung von Hauterkrankungen und deren Folgen auf. Der volkswirtschaftliche Schaden ist ungleich höher und beläuft sich auf circa 1,25 Milliarden Euro. Ein hoher Anteil an Hauterkrankungen könnte jedoch vermieden oder ihre Schwere verringert werden, wenn geeignete Schutzmaßnahmen ergriffen und konsequent umgesetzt würden.

Kontrollen mussten angekündigt werden

Eine besondere Schwierigkeit des Arbeitsprogramms „Gesundheitsschutz bei Feuchtarbeit und Tätigkeit mit hautschädigenden Stoffen“ bestand darin, dass die Revisionen mehrheitlich im Vorfeld angekündigt werden mussten. Dies war mit einem gewissen Risiko verbunden, denn es bestand die Gefahr, bei einem Kontrolltermin nicht die unverfälschten Gegebenheiten vorzufinden. Diese sind jedoch die Voraussetzung, um die Aussagen des Arbeitgebers richtig einordnen zu können. So lässt sich die Richtigkeit von Aussagen über die (Un-)Gefährlichkeit der Arbeiten oder über die Wirksamkeit der Schutzmaßnahmen nur durch eine eigene Inaugenscheinnahme der Verhältnisse an den Arbeitsplätzen beurteilen.

Keine wesentliche Änderung der Aufsichtspraxis

Als Fazit lässt sich feststellen, dass die Teilnahme am GDA-Programm die Aufsichtspraxis des LAGetSi nicht wesentlich verändert hat. Durch Aktivitäten in den Vorjahren und durch die Präventionskampagne „Haut“ aus den Jahren 2007 / 2008 konnte auf Vorerfahrungen in diesem Bereich zurückgegriffen werden. Anpassungen der Prüfpraxis wurden dabei bereits vorgenommen. Auch die Technische Regel für Gefahrstoffe 401 (TRGS 401) und die Kontrolle der Organisation des Arbeitsschutzes wurden in der Aufsichtspraxis weiter verankert.

Die Ziele

- Die Stärkung des Sicherheits- und Gesundheitsbewusstseins bei Arbeitgebern und Beschäftigten. Dazu wurden spezielle Interventionsmodelle, abgestimmte Informationsmaterialien sowie Beratungs- und Schulungskonzepte für Führungskräfte und Beschäftigte erarbeitet, die in den Unternehmen eingesetzt werden konnten.

Die Zahlen

- Revisionen durch das LAGetSi: **709**
- Im Periodenzeitraum von: **2009 bis 2010**
Die erste Phase des Arbeitsprogramms lief von Juli 2009 bis Juni 2010, die zweite Phase bis Dezember 2010. Am 31.12.2010 konnte das Programm abgeschlossen werden.
- Beteiligte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: **14**
Diese waren anteilig zwischen 5 und 75 Prozent ihrer Arbeitszeit für das Arbeitsprogramm tätig.
- Zeitaufwand pro Kontrolle:
3 Stunden Erstrevision, **1,5 Stunden** Zweitrevision
- **Darüber hinaus:** Circa 240 Stunden wurden für die Teilnahme in einer Programm-Arbeitsgruppe investiert. Zeitintensiv war ebenfalls die Mitarbeit an der Abfassung der Endberichte mit ungefähr 240 Stunden. Darüber hinaus nahmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LAGetSi an zehn Sitzungen der Programm-AGs teil. Neben der Vor- und Nachbereitung der Inspektionen waren sie auch an einem Vortrag bei der Fachvereinigung Arbeitssicherheit (FASI) e. V. beteiligt und für die Zahnärztekammer beratend tätig.

Aktivitäten Berlin 2008 bis 2012: Erfahrungsaustausche



Begegnungen auf Augenhöhe

Manche Menschen halten Workshops für Pflichtveranstaltungen, bei denen die Teilnehmenden mitunter und eher gezwungenermaßen vermeintlich lustige Rollenspiele über sich ergehen lassen müssen. Gerade im Hinblick auf die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie ist diese Behauptung alles andere als zutreffend. Die seit 2008 jährlich stattfindenden GDA-Erfahrungsaustausche, in deren Verlauf immer auch Workshops durchgeführt werden, lassen sich vielmehr als konstruktive und produktive Begegnungen auf Augenhöhe zwischen den Arbeitsschutzbehörden der Länder Berlin und Brandenburg und den Unfallversicherungsträgern beschreiben.

Workshops zum Erfahrungsaustausch

Im Rahmen der GDA-Periode 2008 bis 2012 hat die Berliner Arbeitsschutzbehörde an diesen jährlich stattfindenden Veranstaltungen nicht nur teilgenommen, sondern sie auch mitorganisiert. Beispielgebend hervorgehoben werden sollen an dieser Stelle die Erfahrungsaustausche in den Jahren 2011 und 2012. Hier waren jeweils in verschiedene Themenblöcke unterteilte Workshops zentraler Gegenstand der Veranstaltungen, an denen das LAGetSi aktiv mitwirkte

Im Mittelpunkt des GDA-Erfahrungsaustausches am 29. November 2011 im Rathaus Berlin-Charlottenburg standen zum Beispiel die Erfahrungen zur betrieblichen Umsetzung der Gefährdungsbeurteilung und der Anwendung der GDA-Leitlinie „Gefährdungsbeurteilung und Dokumentation“. In drei parallel stattfindenden Workshops konnten sich die rund 80 Teilnehmenden austauschen und ihre Erfahrungen mit anderen diskutieren.

Die moderierten Workshops gliederten sich in die drei Themenblöcke „Die Gefährdungsbeurteilung – Kernelement des Aufsichtshandelns?“, „Überprüfung der Durchführung“ und „Überprüfung der Dokumentation“. Hier standen unterschiedliche Fragestellungen im Mittelpunkt, beispielsweise „Wird die Gefährdungsbeurteilung von Ihnen bei jeder Betriebsbesichtigung angesprochen?“, „Wie gehen Sie vor um festzustellen, ob der Betrieb die wesentlichen Gefährdungen ermittelt hat?“ oder „Welche Probleme sehen Sie in der Umsetzung der GDA-Leitlinie Gefährdungsbeurteilung und Dokumentation?“.

Nicht alle Fragen konnten geklärt werden

Die Erfahrungen der Teilnehmenden wurden gesammelt, ausgewertet und lebhaft diskutiert. Im Ergebnis zeigte sich, dass Leitlinien und gemeinsame Grundverständnisse für die Aufsicht sehr wichtig sind. Sie stellen die Grundlage für die Umsetzung einer einheitlichen Beratungs- und Überwachungsstrategie von staatlichen Behörden und Unfallversicherungsträgern dar. Wenngleich nicht alle Fragen zur Bewertung der betrieblichen Durchführung und Dokumentation der Gefährdungsbeurteilung geklärt werden konnten, wurde festgestellt, dass mit der Leitlinie „Gefährdungsbeurteilung und Dokumentation“ der richtige Ansatz verfolgt wird. Diesen gilt es, durch gelebte Erfahrungsaustausche kontinuierlich zu verbessern.

oben:

GDA-Erfahrungsaustausch

Podiumsdiskussion mit den Workshopleitungen v.l.n.r.:

Lothar Zietz, Birgit Ganz, Lars Engelhardt, Thomas

Kohstall, Anita Herfurth, Horst Lütje und Heike Würtz

LAGetSi 2012 mit 25 Personen vertreten

Am 4. Dezember 2012 fand erneut ein GDA-Erfahrungsaustausch mit drei parallelen Workshops statt. Unter dem Motto „Erfahrungen bei der Umsetzung der GDA-Leitlinie „Organisation des betrieblichen Arbeitsschutzes“ konnten die Anwesenden ihre Erfahrungen mit der Überprüfung der Arbeitsschutzorganisation untereinander diskutieren.

Insgesamt haben 77 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dem Erfahrungsaustausch teilgenommen. Darunter waren 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LAGetSi. In den Workshops konnten sich die Teilnehmenden jeweils mit zwei Themenkreisen befassen. Im Themenkreis 1 ging es um das Ermitteln und Bewerten organisatorischer Sachverhalte. Themenkreis 2 hatte das Beeinflussen des Organisationshandelns zum Inhalt.

Erfahrungsaustausch nützliches Instrument

In einer lebhaften Podiumsdiskussion, die von Moderatorinnen und Moderatoren begleitet wurde, stand der Gebrauchswert der Leitlinie „Organisation des betrieblichen Arbeitsschutzes“ in der praktischen Arbeit sowie die Bewertung des Erfahrungsaustausches selbst im Mittelpunkt. Hierbei wurde deutlich: der Nutzen der GDA-Leitlinie wurde weniger im Bereich einer gezielten Beeinflussung des Betriebes gesehen. Vielmehr diente sie als Orientierung für ein systematisches Vorgehen bei der Ermittlung und Bewertung organisatorischer Sachverhalte. Zudem eignete sie sich auch als Grundlage für Ausbildung und Schulung.

Kein radikaler Kurswechsel nötig

Ferner wurde deutlich, dass jeder der anwesenden Aufsichtsdienste bereits langjährige Erfahrungen in der Überwachung der Organisationspflichten nutzt. Die allgemeine Praxis weicht von derjenigen, welche die Leitlinie nahelegt, nicht ab. Die Notwendigkeit eines durch die Leitlinie ausgelösten radikalen „Kurswechsels“ wurde nicht gesehen. Kontrovers diskutiert wurde hingegen die Frage: Inwieweit muss auf der Ebene der einzelnen Aufsichtsdienste eine Leitlinie mit konkretisierenden Vorgaben für ein methodisches Vorgehen erarbeitet werden?

Der Erfahrungsaustausch wurde einhellig als nützlich und notwendig angesehen. Allein schon, um die Bedeutung der verwendeten Fachbegriffe in den Handlungsleitlinien abzustimmen, lohne sich das Zusammenkommen. Noch wichtiger sei es jedoch, sich gegenseitig besser kennen zu lernen und die Kommunikation zu optimieren.



S.15/1



S.15/2

„Schnappschüsse“ des GDA-Erfahrungsaustauschs im Dezember 2012: „runder Tisch“ und viele Ideen und Anregungen als Ergebnis.

Interessante Vorträge führen zu vielen Zuhörern: Die Qualität der Beiträge zahlt sich aus.



S.15/3

Folgeaktivitäten im Nachgang: GDA im Jahr 2013



*Papiertiger...?
Gehört dazu, aber meist gefolgt
von guten Ergebnissen.*

Im Großen und Ganzen keine Änderungen

Die Ergebnisse und Erfahrungen aus der GDA-Periode 2008 bis 2012 haben gezeigt: das LAGetSi ist schon immer äußerst zielgerichtet und fokussiert vorgegangen. Es hat seine Ressourcen seit jeher effektiv eingesetzt und seine Kompetenzen bestmöglich eingebracht. Durch die Vorgaben der GDA haben sich die Herangehensweise und die Arbeit des Landesamtes nicht wesentlich verändert. Dennoch haben die einheitlichen Leitlinien dazu beigetragen, den Blick einmal mehr zu schärfen und zu fokussieren. Wir erläutern, ob sich wesentliche Veränderungen für die Arbeit des LAGetSi ergeben haben.

Wie lässt sich die Arbeit des LAGetSi im Rahmen der GDA-Periode 2008 bis 2012 grundsätzlich beurteilen?

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass sich verschiedene, gerade fachspezifische Aspekte in übergreifenden GDA-Projekten gut ansprechen ließen. Die Relevanz der Fragestellungen war für die Aufsichtsführenden klar erkennbar. Neue Aspekte des Arbeitsschutzes konnten gut positioniert, und ihre Priorität sichtbar gemacht werden. So wurden beispielsweise für das Arbeitsprogramm Transport neue Checklisten erarbeitet. Ein Schwerpunkt lag hierbei auf der Benutzung von Flurförderzeugen.

Eine Empfehlung für die Formulierung weiterer GDA-Arbeitsprogramme kann jedoch sein, handlungsrelevante Informationen für die Arbeitsschutzbehörden noch klarer und eindeutiger zu formulieren.

Wie lassen sich speziell die Instrumentarien bewerten, die im Rahmen der verschiedenen Aktivitäten zum Einsatz kamen?

Die eingesetzten Fragebögen haben sich als sinnvoll und hilfreich erwiesen und dabei geholfen, die Betrachtung von Handlungsfeldern zu vertiefen. Sie unterstützten das LAGetSi dabei, sich vor dem Hintergrund begrenzter Personalressourcen und enger Zeitfenster gezielt auf ausgewählte Probleme und Fragestellungen konzentrieren zu können.

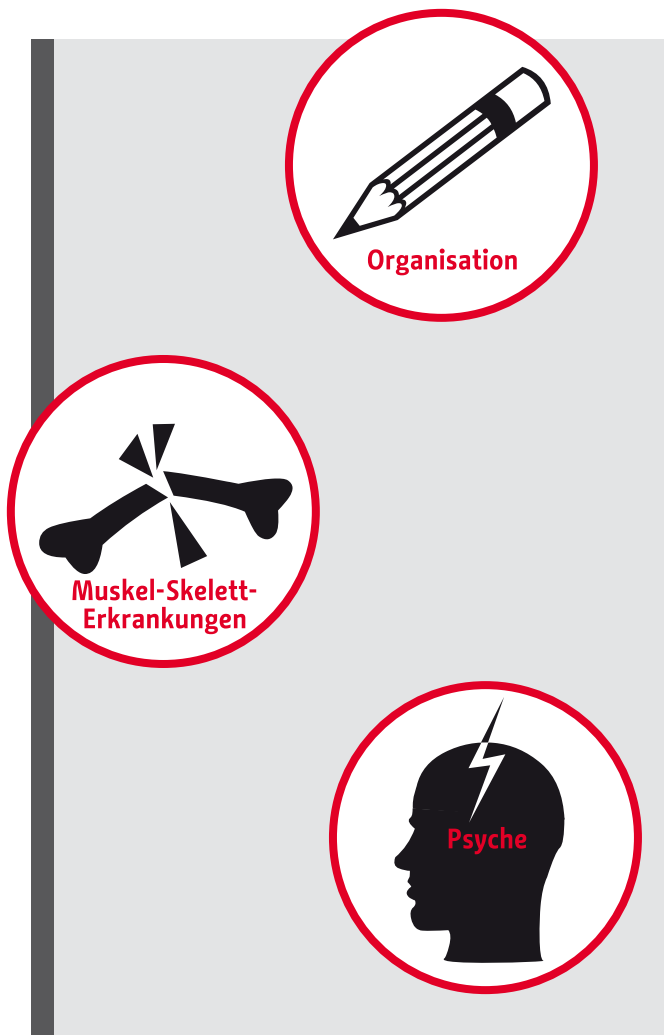
Gab es in Bezug auf die Fragebögen Schwachstellen?

Die Fragebögen der GDA-Programme haben die Arbeit des LAGetSi durchaus erleichtert, auch wenn manche Aspekte eher theoriegeleitet waren. Zudem ist anzumerken, dass das LAGetSi im Rahmen einer Kontrolle stets solche Fragen anwendet, die sich aus der vorgefundenen Situation heraus ergeben. Nicht immer war ein vorgefertigtes Frageraster daher geeignet. Auch der Aspekt, dass es bei den Antwortmöglichkeiten in der Regel nur die Wahl zwischen „Ja“ und „Nein“ gab, ein „Weiß ich nicht“ jedoch fehlte, machte es den Befragten nicht immer leicht, eine schlüssige Antwort zu finden.

Hat sich für die Arbeit beziehungsweise das Vorgehen des LAGetSi etwas geändert?

Im Großen und Ganzen haben sich für die Arbeit und das Vorgehen des LAGetSi keine wesentlichen Änderungen ergeben. Neue Inhalte wurden nicht in die Aufsichtspraxis integriert, da in der Regel die Prüfgegenstände innerhalb des GDA-Programms bereits zuvor Grundelemente einer Betriebsrevision waren.

GDA-Periode 2013 bis 2018



Bis 2018 auf dem Programm: Prävention und Information

Auch für die GDA-Periode 2013 bis 2018 haben die Träger anspruchsvolle Arbeitsschutzziele definiert. Im Kern geht es um die Verbesserung des betrieblichen Arbeitsschutzes, die Verringerung von arbeitsbedingten Gesundheitsgefährdungen und Erkrankungen im Muskel-Skelett-Bereich sowie den Schutz und die Stärkung der Gesundheit bei arbeitsbedingten psychischen Belastungen.

Arbeitsprogramme nach einheitlichen Grundsätzen

Je Ziel wurde ein Arbeitsprogramm entwickelt. Dieses wird von Bund, Ländern und Unfallversicherungsträgern nach einheitlichen Grundsätzen durchgeführt. Präventionsmaßnahmen in den Betrieben sowie Aktivitäten in der Öffentlichkeit werden untereinander abgestimmt. Die Umsetzung der Programme soll bis 2018 abgeschlossen sein.

Das Arbeitsprogramm Organisation

Stellen Sie sich vor, Sie arbeiten in einem kleinen SHK-Innungsbetrieb. Die Unternehmensgröße ist überschaubar, das Betriebsklima ist prima und zwischen Geschäftsführung und Beschäftigten findet ein reger und kollegialer Austausch statt. Fragen werden „mal eben so zwischendurch“ geklärt. Und wenn es Probleme gibt, zum Beispiel mit dem betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz, werden auch diese eher zwischen Tür und Angel angesprochen – und mit etwas Glück irgendwann behoben. Oder auch nicht.

Warum wurde es entwickelt?

Laut Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) haben lediglich 40 Prozent der Kleinstbetriebe mit bis zu neun Beschäftigten eine gesetzlich vorgeschriebene Gefährdungsbeurteilung erstellt. Künftig soll sie daher als zentrales Instrument des betrieblichen Arbeitsschutzes in diesen Unternehmen im Mittelpunkt stehen. Unter dem Motto „Arbeitsschutz mit Methode – zahlt sich aus“ soll die Organisation des betrieblichen Arbeitsschutzes in den Kleinstbetrieben von Grund auf optimiert werden.

Was ist konkret geplant?

Konkret geht es um die Durchführung und Dokumentation der Gefährdungsbeurteilung. Zudem sollen Sicherheit und Gesundheitsschutz besser in betriebliche Prozesse und Entscheidungen integriert werden. Zentrales Instrument ist das Online-Selbstbewertungsinstrument ORGAcheck. Mit diesem Tool können Betriebe ihre Arbeitsschutzorganisation bequem per Mausklick selbst überprüfen und eventuelle Schwachstellen lokalisieren. Lieferanten und Partnerfirmen können ebenfalls bewertet werden. Eine Kampagne informiert über den ORGAcheck und soll motivieren, ihn einzusetzen.

Ergänzend finden Betriebskontrollen durch das Aufsichtspersonal der Landesbehörden und Unfallversicherungsträger statt. Dabei sollen die betriebliche Arbeitsschutzorganisation und die Gefährdungsbeurteilung überprüft werden. Es gibt Informationsveranstaltungen und Seminare zur Organisation des betrieblichen Arbeitsschutzes sowie Angebote zur Einführung eines Arbeitsschutzmanagementsystems (AMS).

Das Arbeitsprogramm Muskel-Skelett-Erkrankungen (MSE)

Wer bei seinem Wohnungsumzug Geld sparen will, verzichtet auf die Hilfe eines professionellen Umzugsunternehmens und lädt stattdessen Familie und Freunde dazu ein mit anzupacken. Manch einer denkt dann mit Grausen an die Waschmaschine, die fast in jedem Haushalt steht und ebenfalls mit umziehen muss. So ein Gerät wiegt durchaus um die 80 Kilogramm und daher kann der Transport, beispielsweise vom Erdgeschoss in die dritte Etage, ein schweißtreibendes, kräftezehrendes und mitunter auch Muskel zerrendes Unterfangen werden. Was aber, wenn so eine Tätigkeit zum Arbeitsalltag gehört und nahezu stündlich ein solches Schwergewicht transportiert werden muss?

Warum wurde es entwickelt?

Muskel-Skelett-Erkrankungen zählen zu den am häufigsten auftretenden Gesundheitsproblemen in Deutschland. Mittlerweile resultieren ein Viertel aller Krankheitstage aus diesen Erkrankungen – rund 95 Millionen Tage. Der dadurch bedingte Produktionsausfall betrug allein im Jahr 2010 9,1 Milliarden Euro. Im selben Jahr schieden rund 26.000 Menschen wegen MSE vorzeitig aus dem Berufsleben aus. MSE sind ebenfalls der Grund für 15 Prozent aller gesundheitlich begründeten Frühverrentungen (Quelle: Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2010, BAuA). Das Ziel des Programms: die Verringerung arbeitsbedingter Gesundheitsgefährdungen und Erkrankungen im Muskel-Skelett-Bereich. Daher stehen die Prävention, also die gesundheitsgerechte Gestaltung von Tätigkeiten, sowie das individuelle Gesundheitsbewusstsein der Beschäftigten im Vordergrund.

Was ist konkret geplant?

Im Zeitraum 2013/2014 informiert und sensibilisiert die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) die Öffentlichkeit mit einer Präventionskampagne zu den besonderen Belastungen und Risiken im Muskel-Skelett-Bereich. Weitere Aktivitäten setzen dort an, wo das MSE-Risiko besonders hoch ist. Tätigkeiten wie schweres Heben und Tragen, sich wiederholende Arbeitsabläufe, Zwangshaltungen oder Bewegungsmangel stehen hier im Mittelpunkt.

In den besonders belasteten Branchen wie beispielsweise Abfallentsorgung, Bau, Pflege, Handel und Logistik, Kfz-Reparatur, Nahrungsmittelherstellung und vorschulische Kinderbetreuung führen Länder und Unfallversicherungsträger inhaltlich abgestimmte Betriebsbesichtigungen durch. Führungskräfte und Multiplikatoren werden zu Schulungen und Informationsveranstaltungen eingeladen. Eine Kommunikationskampagne begleitet diese Maßnahmen.

Das Arbeitsprogramm Psyche

Kundenzufriedenheit ist das A und O für ein Dienstleistungsunternehmen. Das gilt zum Beispiel auch für Unternehmen der Kommunikationsbranche. Werbe- und Marketingagenturen buhlen um namhafte Marken und große Etats. Mit Feuereifer engagieren sie sich dafür, ihre Auftraggeber rund um die Uhr zufrieden zu stellen und somit langfristig zu halten. Kreativität unter Hochdruck gehört zum Tagesgeschäft und auch Wochenendarbeit ist keine Seltenheit. Diese und ähnliche Aspekte führen dazu, dass viele Beschäftigte der Werbebranche alles andere als Feuer und Flamme für ihren Beruf sind – sie fühlen sich vielmehr ausgebrannt.

Warum wurde es entwickelt?

Psychische Erkrankungen stellen einen erheblichen Kostenfaktor für die sozialen Systeme dar. 14 Prozent der Krankheitstage in Deutschland resultieren aus Erkrankungen, deren Ursachen in Stress, Burn-out und Depressionen liegen. Der dadurch bedingte Produktionsausfall betrug allein im Jahr 2010 5,1 Milliarden Euro. 40 Prozent aller Frühverrentungen in Deutschland lassen sich auf psychische Erkrankungen zurückführen. Aufgrund von zunehmendem Termindruck, steigender Verantwortung und einem Anstieg der Arbeitsintensität nehmen die Belastungen weiter zu.

Das Arbeitsprogramm Psyche informiert über diese Problematik und will Arbeitgeber und Beschäftigte dafür sensibilisieren. Es beinhaltet praxisgerechte Unterstützungsangebote für Betriebe und Beschäftigte zur entlastenden Arbeitsgestaltung, bietet Hilfestellungen zur Durchführung der Gefährdungsbeurteilung bei psychischen Belastungen und verbreitet erfolgreiche Praxisbeispiele.

Was ist konkret geplant?

Im Rahmen des Programms werden spezielle Fachinformationen und Schulungsangebote für Führungskräfte, Beschäftigte und Betriebsärzte sowie Fachkräfte für Arbeitssicherheit erarbeitet. Die Verantwortlichen und Beauftragten für den Arbeits- und Gesundheitsschutz werden qualifiziert, Presse und Öffentlichkeit werden informiert.

Die Einbeziehung der psychischen Belastungen in die betriebliche Gefährdungsbeurteilung wird überwacht. Die Betriebe erhalten umfassende Beratung durch die Unfallversicherungsträger bei der gesundheitsförderlichen Gestaltung der Arbeitszeit sowie bei der Prävention an den Arbeitsplätzen, an denen die Beschäftigten zum Beispiel mit traumatischen Ereignissen oder schwierigen Kunden konfrontiert werden können.

2.

Unfallgeschehen

Seite 20

Unfallstatistik

Seite 21

**Interview:
Arbeitsschutz am Bau**



Unfallgeschehen



*Unterschätze Unfallgefahr,
die tödlich enden kann:
Leichtsinniges Arbeiten in
großer Höhe ohne angelegtes
Sicherheitsgeschirr.*

Unfallstatistik

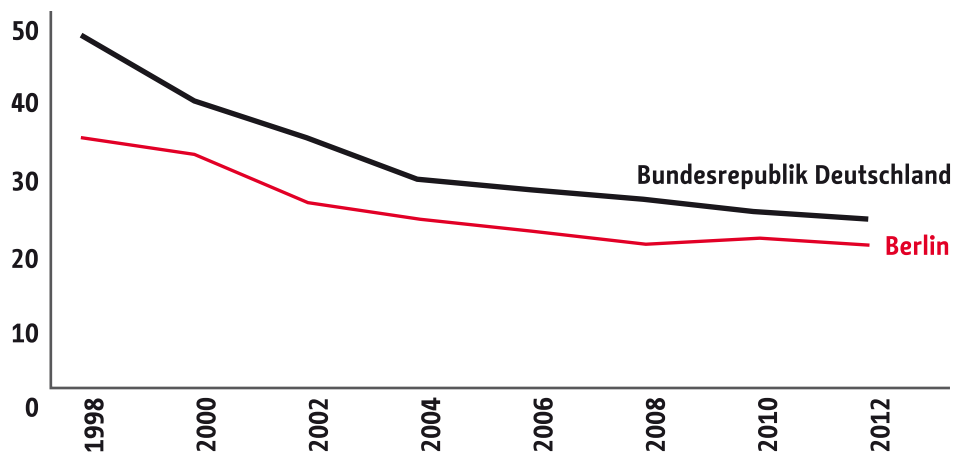
Der Berliner Trend von 1998 bis 2012 ist relativ konstant leicht fallend. Betrachtet man die letzten 14 Jahre, lässt sich erkennen, dass sich die Unfallquote seit 1998 nahezu

halbiert hat. Da die aktuellen Daten für das Jahr 2013 gewöhnlich erst zur Mitte des Folgejahres vorliegen, basiert diese Auswertung auf den Daten von 2012.

Unfallquote der Arbeitsunfälle pro 1.000 Erwerbstätige für Berlin und der Bundesrepublik Deutschland

Quote	1998	2000	2002	2004	2006	2008	2010	2012
Bundesrepublik Deutschland	40,7	38,3	32,9	27,9	26,4	26,2	25,1	23,8
Berlin	33,1	30,8	24,5	22,3	20,8	19,5	20,2	17,3

Über diesen lagen Zeitraum gibt es mitunter einige Abweichungen bei der Unfallquote. In Berlin folgen diese der Entwicklung der Daten für die gesamte Bundesrepublik, wie dieses Diagramm verdeutlicht.



Wie errechnet sich die Unfallquote?

Die Unfallquote wird berechnet, indem die meldepflichtigen Arbeitsunfälle zu der Zahl der Erwerbstätigen ins Verhältnis gesetzt werden. Sie gibt Auskunft über die Anzahl der Arbeitsunfälle pro 1.000 Erwerbstätige.

Unfälle auf dem Weg zur Arbeit beziehungsweise von der Arbeit nach Haus (Wegeunfälle) sind bei der Quote der Arbeitsunfälle nicht berücksichtigt. Sie werden jedoch im Folgenden mit betrachtet, dabei allerdings separat aufgeführt werden. Bei meldepflichtigen Arbeits- und Wegeunfällen handelt es sich um tödliche Unfälle oder solche, die eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Kalendertagen zur Folge haben.

Betrachtet man für das Land Berlin den Verlauf der letzten drei Jahre, dann ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Wurden 2010 noch 33.501 meldepflichtige Arbeitsunfälle gezählt, waren es 2012 nur noch 29.173. Ebenfalls rückläufig war die Zahl der Wegeunfälle. Sie sind von 14.148 (2010) auf 10.979 (2012) zurückgegangen.

Meldepflichtige Arbeitsunfälle und Wegeunfälle in Berlin

	2009	2010	2011	2012
meldepflichtige Arbeitsunfälle	30.918	33.501	32.712	29.173
Wegeunfälle	11.241	14.148	11.832	10979
Summe	42.159	47.648	44.545	40.152

Stark machen für Schwachstellen am Bau

Harald Henzel ist Referatsleiter für Arbeitsschutz am Bau beim LAGetSi und auch dessen Pressesprecher. Zu den Aufgaben des Referats gehören Untersuchungen tödlicher und schwerer Arbeitsunfälle auf Baustellen. Gemeinsam mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern will er Voraussetzungen dafür schaffen, dass auf Baustellen keine Arbeitsunfälle geschehen.

Herr Henzel, statistisch gesehen hat Berlin im Vergleich zu anderen deutschen Bundesländern eine der geringsten Arbeitsunfallquoten. Im Jahr 2012 betrug sie 17,3 Verunfallte pro 1.000 Erwerbstätige. Dennoch: Ganz vermeiden lassen sich Arbeitsunfälle mit Todesfolge natürlich nicht. Leider ja. Auch 2013 wurden in Berlin zehn tödliche Arbeitsunfälle gezählt. Die meisten dieser Unfälle ereigneten sich auf Baustellen beziehungsweise im Rahmen von Bauvorhaben.

Was für Arbeitsunfälle waren das konkret?

In zwei Fällen handelte es sich um Abstürze von Baugerüsten, in einem Fall um einen Sturz in einen Versorgungsschacht. Beim Einsturz einer Dachkonstruktion und dem anschließendem Sturz in sechs Meter Tiefe kam ein Arbeiter ums Leben. Ein weiterer wurde verletzt. Ein Beschäftigter wurde durch einen umstürzenden Schließfachschränk eingequetscht und verstarb. Ein anderer ist aus 22 Meter Höhe von einer Mastkletterbühne abgestürzt. In einem Bauschuttbetrieb wurde ein Beschäftigter von einem Radlader überrollt. Ein Arbeiter wurde von einer umstürzenden Spundwandbohle erschlagen.

Wenn Sie an die tödlichen Arbeitsunfälle des Jahres 2013 zurückdenken – gibt es einen Unfall, der Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Auf jeden Fall. Ich denke da an den Unfall am S-Bahnhof Karlshorst. Am 12.10.2013 kamen bei diesem tragischen Ereignis zwei Arbeiter ums Leben. Ein weiterer wurde verletzt. Über das Unglück wurde in den Medien ausgiebig berichtet. Der Unfall erfuhr eine starke öffentliche Resonanz, nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass er sich an einem Ort ereignete, an dem tagtäglich unzählige Berlinerinnen und Berliner verkehren. *(weiter nächste Seite)*

Unglücksstelle am S-Bahnhof-Karlshorst



Der Unfall passierte beim Bau der Fußgängerbrücke am Nadelöhr S-Bahnhof Treskowallee in Berlin-Lichtenberg.

Richtig. Im Rahmen umfangreicher Modernisierungsmaßnahmen fanden dort Bauarbeiten statt. Da ein Baukran für den Einbau neuer Brückenteile nicht im Inneren des Bahnhofsgebäudes aufgebaut werden konnte, wurde eine Flaschenzugkonstruktion mit so genannten „Dreibeinern“ errichtet. Das tonnenschwere Brückenteil wurde aufwärts gezogen. Als es schon fast oben angekommen war, gab eine der Halte- und Hebekonstruktionen nach. Das Brückenteil riss die Männer auf ihrer Arbeitsplattform in die Tiefe. Das LAGetSi wurde kurz nach dem Unfall an die Unglücksstelle gerufen.

Weiß man denn schon Näheres, warum sich dieses tragische Unglück ereignet hat?

Nein, das kann derzeit noch nicht abschließend gesagt werden. Die Ermittlungen durch den zuständigen Gutachter und das Landeskriminalamt laufen noch. Ob Fehlplanungen, falsche Berechnungen oder Ausführungsfehler zu dem Unfall geführt haben, wird das Ergebnis der Untersuchungen zeigen.

Gibt es im Jahr 2013 einen weiteren tödlichen Arbeitsunfall, der in Ihren Augen besonders schwerwiegend war?

Ja. Ein weiterer tragischer Unfall ereignete sich am 15.01.2013 auf einer Baustelle in der Großbeerenstraße. Beim Abbau eines Gerüsts stürzte ein Arbeiter – der dort tätige Vorarbeiter – ab. Das besonders Tragische: kurz vor dem Unglück war ein Vertreter der Berufsgenossenschaft vor Ort. Er wies den Vorarbeiter nicht zuletzt aufgrund seiner Vorbildfunktion, die er gegenüber den anderen Arbeitern hat, darauf hin, seine persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz (PSgA) anzulegen.

Und hat der Vorarbeiter die Schutzausrüstung angelegt?

Ja. Er legte sie an, kletterte auf das Gerüst und klinkte sich auch vorschriftsmäßig ein. Der Kollege der Berufsgenossenschaft verließ die Baustelle. Kurze Zeit später stürzte der Vorarbeiter in den Tod. Er hatte sich bei der weiteren Arbeit auf dem Gerüst nicht erneut eingeklinkt.

Was ist hier Ihrer Meinung nach falsch gelaufen?

Für mich treten hier verschiedene Probleme deutlich zu Tage. Die Wirksamkeit der Persönlichen Schutzausrüstung gegen Absturz (PSgA) – wie im Übrigen jeder persönlichen Schutzausrüstung – hängt immer davon ab, wie man sie benutzt und einsetzt; auch wie man sie reinigt und pflegt. Oftmals wird auf die persönliche Schutzausrüstung als „schnelle und praktische“ Alternative zurückgegriffen. Denn das Anbringen eines weiteren Geländers bzw. vorlaufenden Gerüsts ist mit einem Zeit- und somit auch Kostenaufwand verbunden. Doch der Faktor Mensch ist schwer berechenbar und die alltägliche Routine kann mitunter leichtsinnig machen. Und nicht selten wird selbst auf das Anlegen der Schutzausrüstung verzichtet. Daher gibt es im Arbeitsschutz die bewährte Rangfolge der Schutzmaßnahmen, an deren letzter Stelle eben erst die Persönliche Schutzausrüstung steht.

Ich stelle es mir vor, dass es für Sie und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht immer leicht ist an einem Unfallort zu erscheinen, bei denen Menschen ums Leben gekommen sind.

Ich mag meine Arbeit. Es ist eine gleichermaßen spannende wie anspruchsvolle Aufgabe, gemeinsam mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Missstände aufzudecken, Impulse zu geben und somit Verbesserungen für den Arbeitsschutz anzustoßen und durchzusetzen. Dies kann nach der Kontrolle einer Baustelle und der Überprüfung des dortigen Arbeits- und Gesundheitsschutzes der Fall sein, im Rahmen einer Überprüfung des betrieblichen Arbeitsschutzsystems oder auch nach dem Besuch einer Unglücksstelle, an dem ein Arbeiter verletzt oder sogar ums Leben gekommen ist. Dennoch kann dies natürlich ein mitunter traumatisches Erlebnis sein. Vor allem dann, wenn vor Ort noch das Unfallopfer anwesend ist.

Nun reden wir die ganze Zeit über mehr Sicherheit und Schutz für Beschäftigte. Doch wie können Sie und Ihr Team sich in einer solchen Situation selber schützen?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LAGetSi besuchen eine Unfallstelle möglichst zu zweit. So können sie sich gegebenenfalls stützen, aufbauen und direkt austauschen. Die Reflektion des Erlebten ist hierbei immens wichtig. Auch die Führungskräfte des LAGetSi sind ihrerseits geschult und haben ein offenes Ohr für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zudem lässt das Landesamt genügend Freiräume, damit sich die Beschäftigten wenn nötig jederzeit fachlichen psychologischen Rat holen können.

„Der Faktor Mensch ist schwer berechenbar und die alltägliche Routine kann mitunter leichtsinnig machen.“

3.

Demografie in der Berliner Bauwirtschaft: Projekt „CHRONOS“

- Seite 24* Was ein Gott der griechischen Mythologie mit der Demografie in der Bauwirtschaft zu tun hat
- Seite 25* Von Arbeitsschutzparcours bis Netzwerk: Die Aktivitäten der Senatsverwaltung
- Seite 31* Die CHRONOS Abschlussveranstaltung



Demografie in der Berliner Bauwirtschaft: Projekt CHRONOS



Die Zusammenarbeit von Jung und Alt, aber auch die Unterstützung der Azubis durch junge Beschäftigte führt in vielen Betrieben zu fruchtbaren Ergebnissen und einer guten Stimmung.

Was ein Gott der griechischen Mythologie mit der Demografie in der Bauwirtschaft zu tun hat

In der griechischen Mythologie steht der Gott Chronos für die Zeit; für deren Ablauf sowie für die Lebenszeit der Menschen. Was liegt also näher, als diese mythologische Gestalt zum Namensgeber eines Projektes zu machen, das zum Ziel hat, rechtzeitig die Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit in der Bauwirtschaft nachhaltig zu sichern und zu fördern?

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung in Deutschland, dem steigenden Altersdurchschnitt innerhalb der Bevölkerung und auf dem Arbeitsmarkt sowie speziell dem zu erwartenden Fachkräftemangel in der Baubranche, war dies ein gleichermaßen ehrgeiziges wie notwendiges Bestreben.

Dem Fachkräftemangel entgegenwirken

Das Projekt CHRONOS startete am 1. November 2010 und wurde am 31. Dezember 2013 planmäßig beendet. Die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen (SenArbIntFrau) war einer der Kooperationspartner im Projekt. Das prägnante Motto des Projekts – „Die Zeit läuft“ – wurde bewusst gewählt, denn es bringt die Dringlichkeit der Thematik auf den Punkt. Werden nicht bereits heute nachhaltige Maßnahmen entwickelt und entsprechende Konzepte auf den Weg gebracht, könnte die Zukunft für kleine und mittelständische Bau- und Handwerksbetriebe wenig positiv aussehen. Die älteren Beschäftigten scheiden altersbedingt aus und der Nachwuchs bleibt aus, wenn der Betrieb sich nicht aktiv für Einstellungen einsetzt. Belastungsarme und attraktive Arbeitsbedingungen sind daher nötig, damit auch in Zukunft noch genügend Fachkräfte zur Verfügung stehen.

In einem Zeitraum von drei Jahren sollten Hilfestellungen erarbeitet werden, um die Herausforderungen der demografischen Veränderungen in den Betrieben annehmen

zu können. Das Projekt CHRONOS richtete sich dabei in erster Linie an kleine, kleinste und mittlere Unternehmen der Baubranche, schwerpunktmäßig aus dem Bereich Sanitär, Heizung und Klima. Diese wollte man bei der Bewältigung der mit dem demografischen Wandel verbundenen Herausforderungen unterstützen. Mit dem Ziel, möglichst viele Handlungsfelder und Beschäftigtengruppen mit einzubeziehen, sollten die dafür erarbeiteten praxisgerechten Maßnahmen schließlich auch weiteren Unternehmen zugänglich gemacht werden.

Erfolgreiche Kooperation von drei Partnern

Im Vorfeld des Projektes haben sich drei Kooperationspartner zusammen gefunden. Sie haben das Vorhaben mit Leben gefüllt, Handlungsfelder bestimmt und Maßnahmen und Aktivitäten festgelegt. Zu den federführenden Partnern gehörten neben der SenArbIntFrau die TSB Technologiestiftung Berlin Innovationsagentur und die uve GmbH für Managementberatung Berlin.

Alle Beteiligten höchst engagiert

Wenngleich es im Verlauf des Projekts neben einigen Wechseln im Projektpersonal auch eine Veränderung der Ressortzuordnung gab, waren alle Beteiligten in höchstem Maße engagiert und mit vollem Einsatz dabei. Dies gilt auch für die weiteren Partner, die zum Gelingen des Projektes beigetragen haben. Dazu zählen die Innung Sanitär Heizung Klima Berlin (SHK) und die Handwerkskammer Berlin, hier insbesondere die Beratungsstelle „Fairplay im Handwerk“, ein Projekt im Rahmen des BMAS-Programms „Gesellschaftliche Verantwortung im Mittelstand“. Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin stand seit Projektstart mit fachlichem Rat zur Seite.

Vorerfahrungen wurden genutzt

Die SenArbIntFrau konnte bereits auf Vorerfahrungen der Thematik „Sicherung und Förderung der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit in der Bauwirtschaft“ zurückgreifen. Als einer der Initiatoren hat sie, unterstützt vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie Brandenburg (MASF) und in Zusammenarbeit mit der TSB, bereits im Jahr 2006 das regionale Netzwerk „Gutes Bauen in Berlin und Brandenburg“ aufgebaut (siehe Infobox).

Praxisgerechte Maßnahmen für die Baubranche

Das Projekt CHRONOS gliederte sich in zwei Phasen. Zur Durchführung der Maßnahmen in der ersten Phase haben die Kooperationspartner verschiedene Arbeitspakete definiert. Diese wurden Schritt für Schritt umgesetzt. Diese Pakete umfassten u. a. die Themen „Information“, „Aus- und Weiterbildung“, „Sensibilisierungsstrategien“, „Netzwerkarbeit“, „Vertiefung Innung SHK Berlin“ und „Öffentlichkeitsarbeit“.

In der zweiten Projektphase ging es um die Verbreitung der Projektergebnisse, insbesondere der speziellen, für die Unternehmen entwickelten Handlungsleitfäden. Sowohl die interne Abschlussveranstaltung, als auch die den Förderschwerpunkt übergreifende Veranstaltung, die vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales initiiert wurde, haben die Thematik vertieft.

Information mit Links: **www.gutes-bauen-b-bb.de**

Das regionale Netzwerk „Gutes Bauen in Berlin und Brandenburg“ fördert die Bauwirtschaft als Standortfaktor in der Region. Die Kooperationspartner aus dem Bereich der Bauwirtschaft wollen gemeinsam Nutzen und Vorteile der „Offensive Gutes Bauen“ (INQA-Bauen) umsetzen, also die Qualität der Planung, Ausführung, Nutzung, Wartung und Instandhaltung von Bauwerken wesentlich verbessern. Gemeinsam koordinieren sie den Informations- und Erfahrungsaustausch sowie die unterschiedlichen Aktivitäten.

Von Arbeitsschutzparcours bis Netzwerk: Die Aktivitäten der Senatsverwaltung

Die SenArbIntFrau setzte ihre Kompetenzen schwerpunktmäßig in den Bereichen Information, Aus- und Weiterbildung sowie Netzwerkarbeit ein. Darüber hinaus war sie in der Öffentlichkeitsarbeit involviert und unterstützte Maßnahmen, mit denen die Thematik bei der Innung SHK Berlin vertieft wurde.



Auch im Hörsaal ist Arbeitsschutz Bestandteil von Studiengängen

Arbeitsschutz als Studieninhalt

In Zusammenarbeit mit Berliner Hochschulen hat die SenArbIntFrau eine Ringvorlesung konzipiert, die inhaltlich Elemente von INQA-Bauen und Praxisbausteine von CHRONOS integriert hat.

So fanden beispielsweise im Wintersemester 2011/12 die ersten drei CHRONOS Vorlesungen am Institut für Bauingenieurwesen der Technischen Universität Berlin (TUB) statt. Sie wurden in das Modul „Baubetrieb und Vertragsrecht“ integriert. Thematische Schwerpunkte waren unter anderem der demografische Wandel in der Bauwirtschaft, die Vorstellung des Projekts CHRONOS und des Netzwerks „Gutes Bauen in Berlin und Brandenburg“, die Aufgaben und Pflichten der Verantwortlichen auf einer Baustelle sowie Arbeitsschutz auf Baustellen mit dem Fokus auf menschengerechte Gestaltung der Arbeit, gesunde und sichere Arbeit, unter Berücksichtigung demografischer Aspekte.

*Informative und spannende
Abwechslung im Schulalltag:
Während des Arbeitsschutzparcours
konnten sich die Azubis an den
Stationen Alterssimulationsanzug,
Rückenfit und Hautschutz den
Übungen stellen.*



S.26/1



S.26/2

Ein Projekt, das Schule macht

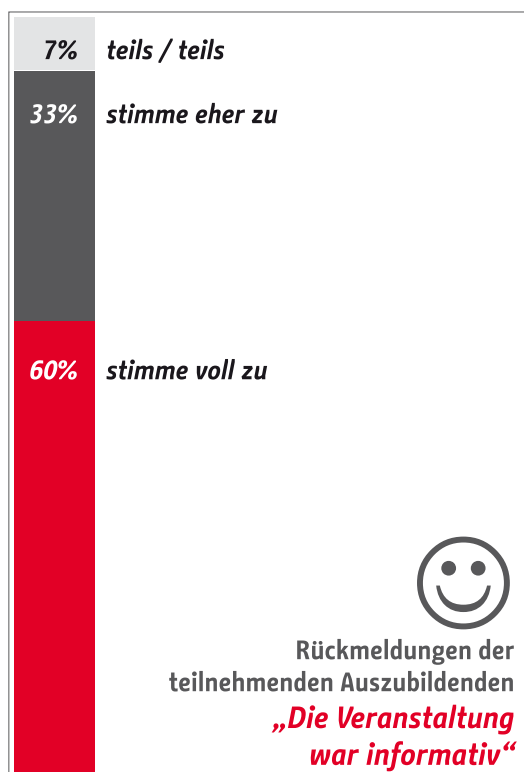
Für Auszubildende an berufsbildenden Schulen bzw. Oberstufenzentren (OSZ) in Berlin-Brandenburg wurden ebenfalls zielgerichtete Maßnahmen entwickelt. Im Vorfeld dazu gab es Gespräche mit dem OSZ I Potsdam, dem bbw Berufsvorbereitungs- und Ausbildungsgesellschaft mbH (bbw-bua) in Berlin-Tempelhof und dem OSZ Max-Taut-Schule in Berlin-Lichtenberg. Auch der Lehrbauhof der Fachgemeinschaft Bau in Berlin-Marienfelde war ein Ansprechpartner.

Arbeitsschutz zum Anfassen

Arbeits- und Gesundheitsschutz hautnah und im wortwörtlichen Sinne zum „Begreifen“ bot der Arbeitsschutzparcours. An verschiedenen Stationen, darunter unter anderem ein Muskelfunktionstest und Übungen zur Auswahl des geeigneten Hautschutzes kamen die Auszubildenden mit der Thematik in Berührung. Mitmachen war hier gefordert und erwünscht.

Die erste dieser Veranstaltungen fand im Januar 2013 auf dem Lehrbauhof der Fachgemeinschaft Bau statt. Neben den CHRONOS Projektpartnern und den mitwirkenden Organisatoren waren die Berufsgenossenschaft Bau, die Vista gGmbH, die AOK Nordost, die Mediathek für Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung sowie das Meyer-Hentschel-Institut (Anbieter und Demonstration von Alterssimulationsanzügen) beteiligt. Die Veranstaltung war überaus erfolgreich.

Ein weiterer Arbeitsschutzparcours fand vor Beginn des aktuellen Ausbildungsjahres am 29. und 30. August 2013 statt. Weit über 100 Jugendliche – fast die kompletten Neuzugänge in der SHK-Ausbildung – nahmen daran teil, und das obwohl die Teilnahme am Parcours freiwillig war. Auch hier war die Resonanz seitens der Verantwortlichen der Innung SHK Berlin und der Ausbildungsstätten überaus positiv. Zukünftig soll der Arbeitsschutzparcours als eintägige Veranstaltung in den Ausbildungsverlauf integriert werden und somit alle Auszubildenden erreichen.



Neue Kontakte, erweitertes Netzwerk

Ein weiterer Schwerpunkt der Aktivitäten der SenArbIntFrau war die Ausweitung des regionalen Netzwerkes von Kooperationspartnern aus der Bauwirtschaft. Im Rahmen des Projekts CHRONOS wurde zweimal jährlich ein „Netzwerk-Frühstück“ veranstaltet. Über diese erfolgreiche und inzwischen etablierte Veranstaltung konnten neue Partner akquiriert werden, darunter wichtige Verbände, Interessenvertretungen sowie Innungen der Bauwirtschaft. Private Bauherren und Bauunternehmen werden ebenfalls regelmäßig informiert.

Ein Netzwerktreffen fand im November 2013 statt. Neben den Ergebnissen des Projekts CHRONOS wurden die „Offensive Mittelstand“ sowie die Plattform „SHK-arbeitsicherheit.de“ vorgestellt. Das regionale Netzwerk firmiert inzwischen unter „Gutes Bauen in Berlin und Brandenburg“.

Steuerkreis koordinierte Vertiefung der Thematik

Die SenArbIntFrau war neben der TSB, der uve, der Innung SHK Berlin und der Handwerkskammer Berlin Kooperationspartner in einem Steuerkreis, der gezielte Maßnahmen zur Vertiefung der Thematik koordinierte und durchführte sowie zusätzlich die Öffentlichkeitsarbeit unterstützte. Der Steuerkreis wurde am 3. November 2011 gegründet.

Gesamt-, Grob- und Feinziel

Für die Maßnahmen und Aktivitäten zur Vertiefung der Thematik wurden ein Gesamt-, ein Grob- und ein Feinziel definiert. Das Gesamtziel war es, die SHK-Betriebe für die Herausforderungen der demografischen Veränderungen zu sensibilisieren, das Thema bei der Innung SHK Berlin zu vertiefen und die Beschäftigungsfähigkeit in der Bauwirtschaft nachhaltig zu sichern und zu fördern.

Das Grobziel war eine Bestandsaufnahme relevanter betrieblicher Strukturdaten. Mit ihrer Hilfe sollte eine Demografiedatenbank für SHK-Betriebe aufgebaut werden. Zudem wurde ein integriertes präventives Handlungsmodell zur Sicherung einer demografiestabilen Personalentwicklung konzipiert und beispielhaft umgesetzt.

Das Feinziel letztlich war, das Handlungsmodell in teilnehmenden Pilotbetrieben zu erproben und entsprechende Handlungshilfen für die Handwerksbranche zu erstellen. Die Handlungsleitfäden wurden den Betrieben für die Anwendung und Umsetzung einer demografiestabilen Prävention zur Verfügung gestellt.

Information mit Links:

www.chronos-projekt.de/werkzeugkasten

Handwerksbetriebe müssen für die älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Arbeit altergerecht gestalten, damit sie möglichst noch lange ihre Erfahrungen in den Betrieb einbringen können. Andererseits gilt es, für jüngere Beschäftigte Arbeitsbedingungen zu schaffen, die langfristige, attraktive Perspektiven im Unternehmen aufweisen sowie ihre beruflichen Kompetenzen, Gesundheit und Motivation fördern.

Handwerksbetriebe kommen somit ihrer unternehmerischen Verantwortung nach und können gleichzeitig Ausfallquoten und Krankheitszeiten senken, Arbeitsabläufe effizienter gestalten und schließlich die eigene Wettbewerbsfähigkeit sichern. Im Projekt CHRONOS wurde dazu ein hilfreicher Werkzeugkasten entwickelt.

Neun Pilotbetriebe aktiv beteiligt

An dem Vorhaben nahmen neun Betriebe der Innung SHK Berlin als Pilotbetriebe teil. Ihre durchschnittliche Mitarbeiterzahl lag bei sieben Beschäftigten. Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Innung SHK Berlin arbeiteten die Pilotbetriebe aktiv am Projekt mit. Sie hatten die Aufgabe zu prüfen, inwieweit sich Maßnahmen und Modelle, die im Rahmen des Projekts CHRONOS entwickelt wurden, in den Arbeitsalltag integrieren ließen. Sie sorgten somit für den Praxisbezug. Maßnahmen, die sich nicht in die Praxis integrieren ließen, wurden modifiziert oder ganz verworfen.

Bestandsaufnahme als Grundlage

In einem ersten Schritt erfolgte eine Bestandsaufnahme in den neun SHK-Pilotbetrieben. Sie verknüpfte zwei Ziele miteinander. Erstes sollte ein Branchenbild der SHK-Unternehmen in Berlin gezeichnet werden, das mit dem anderer Regionen in Deutschlands verglichen werden konnte. Dazu wurden unter anderem auch Daten und Informationen vom statistischen Bundesamt, der Innung SHK Berlin sowie der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) genutzt.

Das zweite Ziel beschränkte sich auf die Beschreibung der Pilotbetriebe. Hierbei kamen anerkannte Analyseverfahren zum Einsatz. Als Abschluss der Bestandsaufnahme erhielt jeder Pilotbetrieb einen individuellen Auswertungsbericht. Dieser dokumentierte die Ergebnisse der Unternehmer- und Mitarbeiterbefragung, der Arbeitsplatzbegehung und der Ideenworkshops und enthielt zusätzliche Handlungsempfehlungen und Informationen. Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurde auch die Anzahl der Beschäftigten ermittelt sowie deren Alter erfasst und in Altersgruppen aufgedgliedert.

Mitarbeiterbefragung in Pilotbetrieben

In den neun Pilotbetrieben fanden Unternehmer- und Mitarbeiterbefragungen statt. Diese Befragungen erfolgten nach der Methode der Klassenzimmerbefragungen, das heißt ein Interviewer befragte vor Ort die Beschäftigten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der uve werteten die Ergebnisse aus und stellten sie der Geschäftsführung der Betriebe sowie der Belegschaft vor. Aufgrund des Stichprobenumfangs in den Betrieben und insbesondere zur Bewahrung der Anonymität der Ergebnisse wurden die Befragungsergebnisse qualitativ ausgewertet. Als Vergleichsmaßstab wurden die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragungen in allen Pilotbetrieben zusammenfassend statistisch ausgewertet.

Zusätzliche Interviews mit Experten der Branche

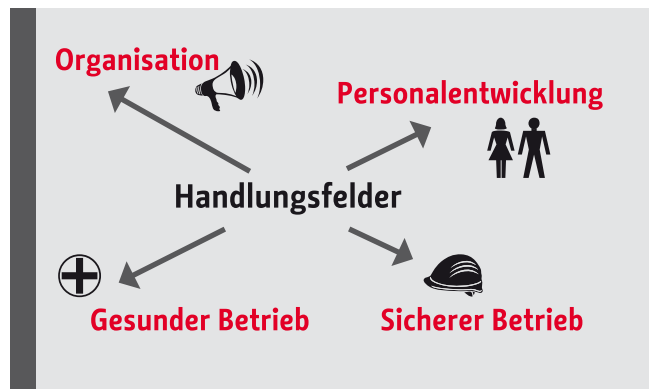
Ein weiteres Instrument der Bestandsaufnahme waren Experteninterviews. Hierbei wurden zehn repräsentative Vertreter der Branche befragt, darunter der Geschäftsführer der Innung SHK Berlin, der Leiter des SHK-Bildungszentrums, Berater der Handwerkskammer, Vertreter von Krankenkassen und von der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft, SHK-Innungsbetriebe sowie der CGM-Geschäftsführer der Geschäftsstelle Berlin (Gewerkschaft) interviewt. Die Fragenstellungen beleuchteten die Erfahrungen mit Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung sowie mit alters- und altersgerechten Arbeitsplätzen in der SHK-Branche.

Notwendig: die Begehung der Arbeitsplätze

Jeweils eine Fachkraft für Arbeitssicherheit besuchte einen Pilotbetrieb. Sie überprüfte die Arbeitsplätze, Werkstätten, Lager und Büros. Zudem wurden ausgewählte Beschäftigte auf Baustellen aufgesucht und Transportwege inspiziert. Auf diese Weise wurde die gesamte Wertschöpfungskette der Betriebe erfasst. Im Anschluss an die Betriebsbegehung erhielt jeder Betrieb ein Protokoll mit umzusetzenden Maßnahmen, die im Verlauf der Projektzeit umgesetzt wurden.

Die bevorzugten Handlungsfelder

Anhand der Ergebnisse der Bestandsaufnahme wurden die bevorzugten Handlungsfelder festgelegt. Sie dienen als Grundlage für vier modulare CHRONOS Handlungsleitfäden, die speziell für die Innung SHK Berlin entwickelt wurden. Die CHRONOS Handlungsleitfäden sind Teil eines Werkzeugkastens, mit dessen Hilfe die Thematik „Sicherung und Förderung der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit in der Bauwirtschaft“ vertieft werden soll. Die vier Broschüren waren während der Laufzeit des Projekts ein wichtiger Baustein für die Öffentlichkeitsarbeit. In Zukunft sollen sie anderen Betrieben zugute kommen.



Handlungsfeld Organisation

Neben der Gestaltung der Aufbau- und Ablauforganisation innerhalb eines Betriebes werden in diesem Handlungsfeld auch weitere Bereiche betrachtet, zum Beispiel die betriebliche Entwicklung, Marketing und Verkaufsförderung, Unternehmensführung sowie die interne und externe Unternehmenskommunikation. Eine weitblickende Arbeitsorganisation, die Verantwortlichkeiten und Befugnisse klar regelt, kann zu optimierten und reibungslosen Abläufen beitragen.

Handlungsfeld Gesunder Betrieb

Das Ziel ist, Hilfestellung beim langfristigen Aufbau eines gesunden Betriebes zu geben. Dabei soll die Organisation gesundheitsfördernd gestaltet und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ein gesundheitsförderndes Verhalten sensibilisiert werden. Präventionskonzepte, die sowohl das Verhalten der Beschäftigten als auch die Gegebenheiten vor Ort berücksichtigen, stehen hier im Fokus.



Handlungsfeld Sicherer Betrieb

Laut Gesetz sind die Unternehmerinnen und Unternehmer dazu verpflichtet, die Sicherheit und Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu jeder Zeit zu gewährleisten. Dieses Handlungsfeld will die Betriebe dabei unterstützen, eigenverantwortlich die gesetzlichen Anforderungen des Arbeitsschutzes praxisnah und mit geringem Aufwand umzusetzen. Es soll ein Arbeitsschutzmanagementsystem (AMS) aufgebaut werden, das sowohl auf den Betrieb zugeschnitten, als auch leicht zu handhaben ist.

Handlungsfeld Personalentwicklung

Dieses Handlungsfeld zielt darauf ab, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die demografischen Entwicklungen vorzubereiten und für die aktuellen und zukünftigen Anforderungen des Betriebes zu sensibilisieren. Zudem gilt es, junge Menschen über verschiedene Medien auf die jeweiligen Handwerksberufe und vor allem auf den Ausbildungsbetrieb aufmerksam zu machen und die Attraktivität einer Handwerkslehre zu erhöhen.

Konzepte und Anleitungen für richtiges Verhalten

Die CHRONOS Handlungsleitfäden sollen dabei helfen, die Ergebnisse des Modellvorhabens weiter zu verbreiten und deren Nutzung und Umsetzung nachhaltig zu gestalten. Sie ermöglichen dem Handwerksbetrieb einen einfachen, schnellen Einstieg in die Thematiken Demografie und Aufbau alters- und altersgerechter Arbeitsbedingungen. Ziel ist es zum einen, den Unternehmensleistungen für die jeweiligen Themenschwerpunkte zu sensibilisieren. Zum anderen sollen sie mithilfe von Arbeitsvorlagen Unterstützung bei der eigenverantwortlichen Umsetzung erhalten. Je nach Bedarf können sie ein Thema herausuchen und in diesem Bereich erste Maßnahmen Schritt für Schritt umsetzen. Auf diesen Erstmaßnahmen kann später aufgebaut werden.

Die CHRONOS Handlungsleitfäden enthalten Konzepte und Anleitungen zum richtigen Verhalten am Arbeitsplatz. Die Leitfäden sind dabei verständlich miteinander zu vernetzen. Die bereits bestehenden Konzepte wurden für die Handwerksbetriebe der SHK-Branche hinsichtlich Umfang, Sprache und Handhabbarkeit angepasst.

links:

Das Trainieren der richtigen Körperhaltung bewährt sich schließlich auch in der Praxis.

Verbreitung der Ergebnisse

Im Zeitverlauf des Förderprojektes wurden die Ergebnisse aus der Zusammenarbeit mit den am Projekt CHRONOS teilnehmenden SHK-Betrieben auf diversen regionalen und überregionalen Veranstaltungen präsentiert, die Themen mit dem Auditorium diskutiert und die Beteiligten weiter sensibilisiert. Auch die SenArbIntFrau war hierbei beteiligt:

- **Bezirksversammlungen der Innung SHK Berlin**
- **CHRONOS-Erfahrungsaustauschrunden in Berlin**
- **CHRONOS-Abschlussveranstaltung am 08.08.2013 in Berlin**
- **FitDeH Fachkonferenz „Handwerk und demografischer Wandel – Projekte und Erfahrungen“ in Berlin**
- **INQA-Netzwerkfrühstück B/ BB in Berlin**
- **INQA-Plenum Sitzungen Berlin und Frankfurt am Main**
- **Projekttreffen des Förderschwerpunkts 2009-III: „Demografischer Wandel in der Bauwirtschaft – Konzepte und Modelle für den Erhalt und die Förderung der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit“ in Berlin, Kiel, Köln und Frankfurt am Main**
- **Jahressitzung der Fachgemeinschaft Bau in Berlin**
- **Monatstreffen des Landesverbandes Berlin Unternehmerfrauen im Handwerk e.V. (UFH) in Berlin**

Zur Verstetigung und nachhaltigen Nutzung der Ergebnisse und Produkte wurden die CHRONOS Handlungsleitfäden verteilt. Des Weiteren hat das CHRONOS Team insgesamt vier Veranstaltungen auf regionaler Ebene in Berlin-Brandenburg sowie zwei Veranstaltungen auf Bundesebene durchgeführt. Im Rahmen der Veranstaltungen stellte man die gewonnenen Erkenntnisse aus der Interventionsphase vor und diskutierte diese. Durch das INQA-Plenum und verschiedene Messen wurden die Ergebnisse auch überregional bekannt gemacht.

Verbreitung durch regionales Netzwerk

Das regionale Netzwerk „Gutes Bauen in Berlin und Brandenburg“ sorgte für eine zusätzliche Verbreitung der erarbeiteten CHRONOS Handlungsleitfäden. Zudem wurden über die Innung SHK Berlin SHK-Betriebe zum Erfahrungsaustausch eingeladen und zur Nutzung der CHRONOS Handlungsleitfäden motiviert. Auf Bundesebene wird die weitere Verbreitung der Handlungshilfen über die Innungen erfolgen sowie unter Einbeziehung des Zentralverbands Sanitär Heizung Klima. Im Zusammenhang mit der weiteren Verbreitung und nachhaltigen Nutzung haben sich Synergien zwischen dem CHRONOS Projekt und dem BauWert InWest Projekt ergeben.

Wissensvermittlung in Workshops

Auf Anregung der Fachgemeinschaft Bau wurde eine Workshop-Reihe zu sozialen Kompetenzen für Bauunternehmer und -handwerker durchgeführt. Die Veranstaltung war das Ergebnis einer Zusammenarbeit des Netzwerkes „Gutes Bauen in Berlin und Brandenburg“ sowie des Projektes CHRONOS. Zielgruppe waren die leitenden Angestellten und Geschäftsführungen von kleinsten, kleinen und mittelständischen Unternehmen der Bauwirtschaft.

Die Themen der Workshops orientierten sich eng an den INQA-Bauen Praxishilfen, speziell für die Baubranche entwickelte Checklisten und Handlungsleitfäden. Eine Auftaktveranstaltung der Workshop-Reihe wurde Ende 2012 unter Beteiligung von Mitgliedsunternehmen der FG Bau durchgeführt. Wie schon die übergreifende Auftaktveranstaltung im April 2011 organisierte das CHRONOS Team auch die projektübergreifende Abschlussveranstaltung des Förderschwerpunktes. Die Auftaktveranstaltung 2012 informierte seinerzeit ca. 90 Teilnehmende zu den geplanten Projektansätzen. Bereits damals verfolgten ca. 190 Interessierte die Projektverläufe.



S.30/1

Starker Auftritt auf Fachmessen

Das Projekt CHRONOS wurde auf Fachmessen und ähnlichen Veranstaltungen präsentiert und beworben. Bei dieser Gelegenheit konnten die Interventionsbroschüren vorgestellt, diverse Kontakte geknüpft und gepflegt sowie Anregungen für die weitere Arbeit gesammelt werden. Gleichzeitig bot sich die Gelegenheit, Personen in angrenzenden Bereichen auf Themen des demografischen Wandels aufmerksam zu machen.

Ein gelungenes Beispiel war beispielsweise die erfolgreiche Teilnahme an der Langen Nacht der Wissenschaften im Juni 2012 und Januar 2013. Ebenfalls reges Interesse konnte die Präsenz auf der Messe BAU in München vom 14. bis 19. Januar 2013 verzeichnen. Dort wurde das Projekt auf der „Woche der Bauqualität“, die im Rahmen der BAU am 16. Januar 2013 stattfand, vorgestellt. Darüber hinaus war CHRONOS vom 15. bis 17. März 2013 auf der Messe Potsdam BAU+ENERGIE präsent. Den mehr als 3.000 Besuchern und Besucherinnen der Messe wurde dabei beim Kauf der Eintrittskarte auch der Flyer des Projektes überreicht. Gemeinsam mit dem Internetauftritt wurde das Projekt CHRONOS weit über die lokalen Grenzen bekannt gemacht.



S.30/2

*oben:
Großer Spaß auch für Kinder:
CHRONOS nimmt an der langen
Nacht der Wissenschaften teil.*

*oben gegenüberliegend:
Die Abschlussveranstaltung des
Projektes CHRONOS war gut besucht*





Die CHRONOS Abschlussveranstaltung

Am 8. August 2013 fand nach dreijähriger, intensiver Projektarbeit die CHRONOS Abschlussveranstaltung in Berlin statt. Gemeinsam mit der Innung SHK Berlin und den Interventionsbetrieben lud das CHRONOS Team unter anderem die SHK-Innungsbetriebe, Betriebe anderer Handwerksbranchen sowie branchenbezogene Einrichtungen und Institutionen in die Max-Taut-Schule ein.

Anlass der CHRONOS Abschlussveranstaltung war es, mehr über die Lösungsansätze und Maßnahmen aus der Projektarbeit zu erfahren und gleichzeitig die Chance zu haben, sich mit den teilnehmenden CHRONOS Pilotbetrieben über ihre Erfahrungen auszutauschen. Der Obermeister der Innung SHK Berlin eröffnete die Veranstaltung und sprach über die Herausforderungen des demografischen Wandels speziell in der Handwerksbranche.

Senatsverwaltung am runden Tisch

Ein runder Tisch gab den Besucherinnen und Besuchern der Abschlussveranstaltung die Gelegenheit, den Gästen Fragen zu stellen. Die Teilnehmenden des runden Tisches sprachen über ihre Erfahrungen sowie über Aktivitäten und Maßnahmen innerhalb des Projektes CHRONOS. Einstimmig erklärten sie, dass sie die Maßnahmen selber anwenden beziehungsweise in Zukunft anwenden wollen und dass sie sich auch gut auf andere Branchen übertragen lassen.

Marktplatz für weitere Fragen

Der Marktplatz gab den Teilnehmenden die Gelegenheit, weitere Fragen zu stellen. So war hier besonders die Frage nach der Arbeitgeberattraktivität von Bedeutung. Wie gestalte ich den Betrieb attraktiv? Anregungen kamen auch aus dem Publikum, zum Beispiel dass ein ansprechender Internetauftritt wichtig für die Außendarstellung eines Unternehmens ist.

Weitere Fragen beleuchteten die Wünsche von Jugendlichen in Bezug auf ihren Ausbildungs- und Arbeitsplatz sowie den Aspekt, dass zukünftig mehr Arbeitsmediziner in die Betriebe müssten, um frühzeitig gesundheitliches Fehlverhalten zu vermeiden.

In puncto auf Verbreitung der CHRONOS Handlungsleitfäden wurde angeregt, diese zu bündeln, um den Betrieben ganzheitliche Maßnahmen anbieten zu können. Zudem sei denkbar, dass die CHRONOS Betriebe nach außen zeigen, dass sie teilgenommen haben. Dies könnte ein Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Unternehmen sein, diese aber auch gleichzeitig zu einer Teilnahme am Projekt motivieren.

Knapp 70 Teilnehmende diskutierten Ergebnisse

Am 13. September 2013 wurden schließlich auf einer Abschlussveranstaltung im Bundesministerium für Arbeit und Soziales alle Projekte des Förderschwerpunktes vorgestellt. Auch das Projekt CHRONOS nahm daran teil. So erarbeitete das CHRONOS Team eine Tagesordnung und plante die notwendigen Mittel ein, die unter anderem von den Projekten „BauWert InWest“ und „Erwerbsverlauf Bau“ mitgetragen wurden.

Rund 70 Teilnehmende folgten der Einladung. Inhaltlich und organisatorisch wurden die Erwartungen erfüllt, welches auch die positiven Rückmeldungen zeigten. Die Veranstaltung konnte die Projekterfolge und Ergebnisse des Förderschwerpunktes angemessen widerspiegeln.

Wie geht es mit dem Projekt weiter?

Durch die bereits existierenden Netzwerke sowie die Kooperationspartner kann die Zielgruppe auch weiterhin erfolgreich angesprochen und sensibilisiert werden. Über die Netzwerkpartner werden die Handlungsleitfäden weiterhin verbreitet und an die Zielgruppe herangetragen.

Darüber hinaus ist das Projekt im Zuge der regionalen INQA-Netzwerke gut vernetzt und profitiert von den Erfahrungen anderer Regionen Deutschlands. Die SenArbIntFrau wird die Projekteinhalte auch weiterhin verbreiten. Dabei liegt der Fokus auf den Ausbildungsbereichen im Bausektor. Denn eine gute Ausbildung mit Grundlagen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz legen das Fundament von gesunden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Zukunft.

4.

Berufs- krankheiten- Geschehen (BK)

Seite 33

Statistik

Seite 36

Interview:
Auf der Suche nach der Tuberkulose





S.33/1

Berufskrankheiten-Geschehen

Statistik

Die Anzahl der Verdachtsanzeigen bei den Berufskrankheiten weist für den Zeitraum von von 2009 bis 2013 eine steigende Tendenz auf.

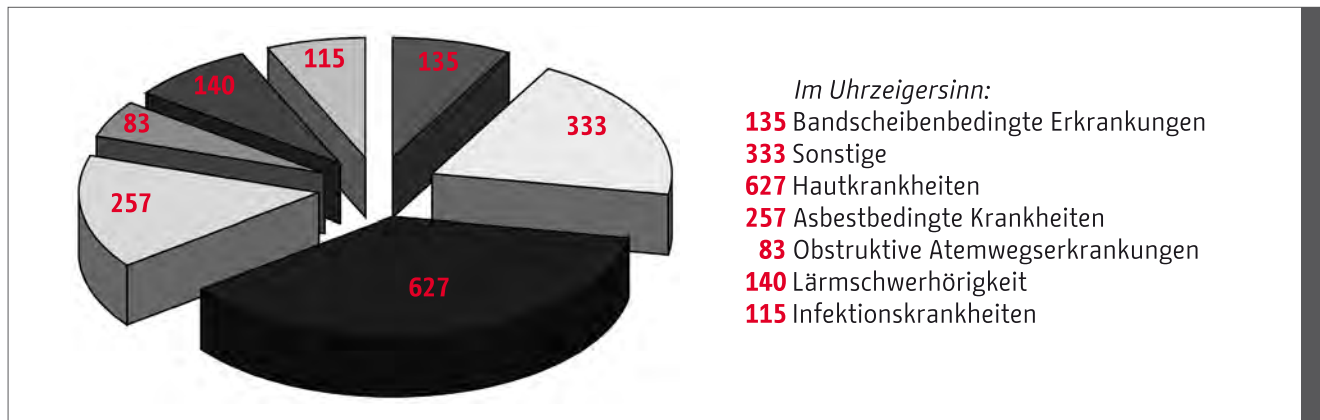
BK-Anzeigen beim Staatlichen Gewerbeamt Berlin im 5-Jahres-Trend

BK-Anzeigen	2009	2010	2011	2012	2013
BK 5101 Hautkrankheiten	382	520	598	621	627
BK 4103 bis 4105 Asbestbedingte Krankheiten	319	274	245	232	257
BK 2301 Lärmschwerhörigkeit	88	128	119	139	140
BK 2108 bis 2010 Bandscheibenbedingte Erkrankungen	200	197	164	138	135
BK 3101 Infektionskrankheiten	26	48	59	77	115
BK 4301/4302 Obstruktive Atemwegserkrankungen	79	83	90	112	83
Alle Berufskrankheiten	1368	1526	1522	1591	1690

Tabelle: BK-Verdachtsanzeigen in Berlin 2009 - 2013

In den aktuellen Daten der BK-Verdachtsanzeigen für 2013 liegen dabei die Hauterkrankungen mit 627 Fällen wie auch in den vergangenen Jahren an erster Stelle. Eine deutliche Zunahme ist vor allem bei den Infektionserkrankungen zu verzeichnen.

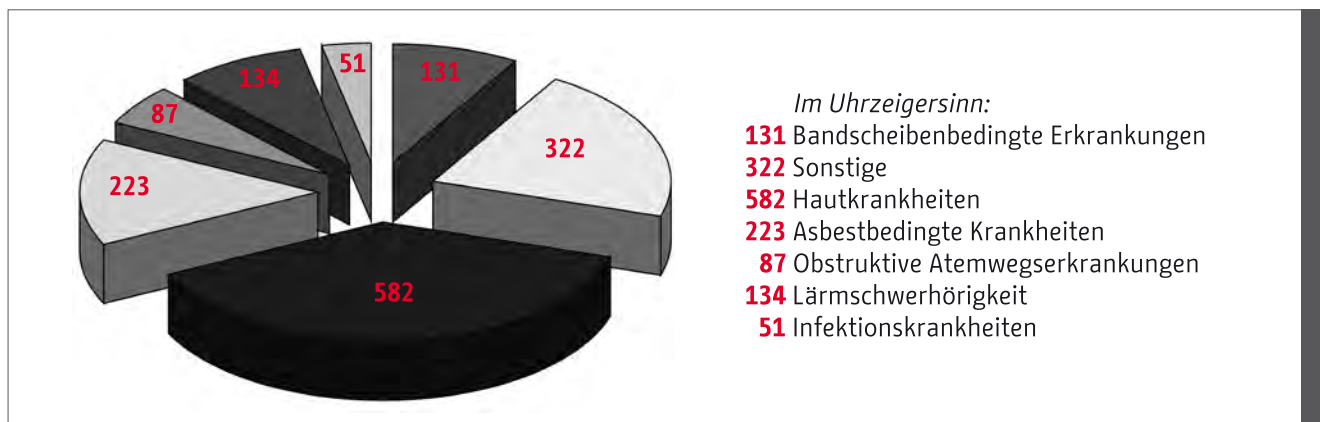
Die häufigsten Berufskrankheiten-Verdachtsanzeigen in Berlin 2013



Grafik: BK-Verdachtsanzeigen in Berlin 2013 bezogen auf Berufskrankheiten

Im Rahmen seiner gesetzlichen Mitwirkung begutachtete der Gewerbeärztliche Dienst in Berlin 2013 insgesamt 1.530 BK-Verdachtsfälle.

Die häufigsten Berufskrankheiten in Berlin 2013



Grafik: Verteilung der begutachteten BK-Fälle in Berlin 2013 durch Gewerbeärztlichen Dienst

Vom Staatlichen Gewerbearzt Berlin begutachtete Fälle 2009 bis 2013

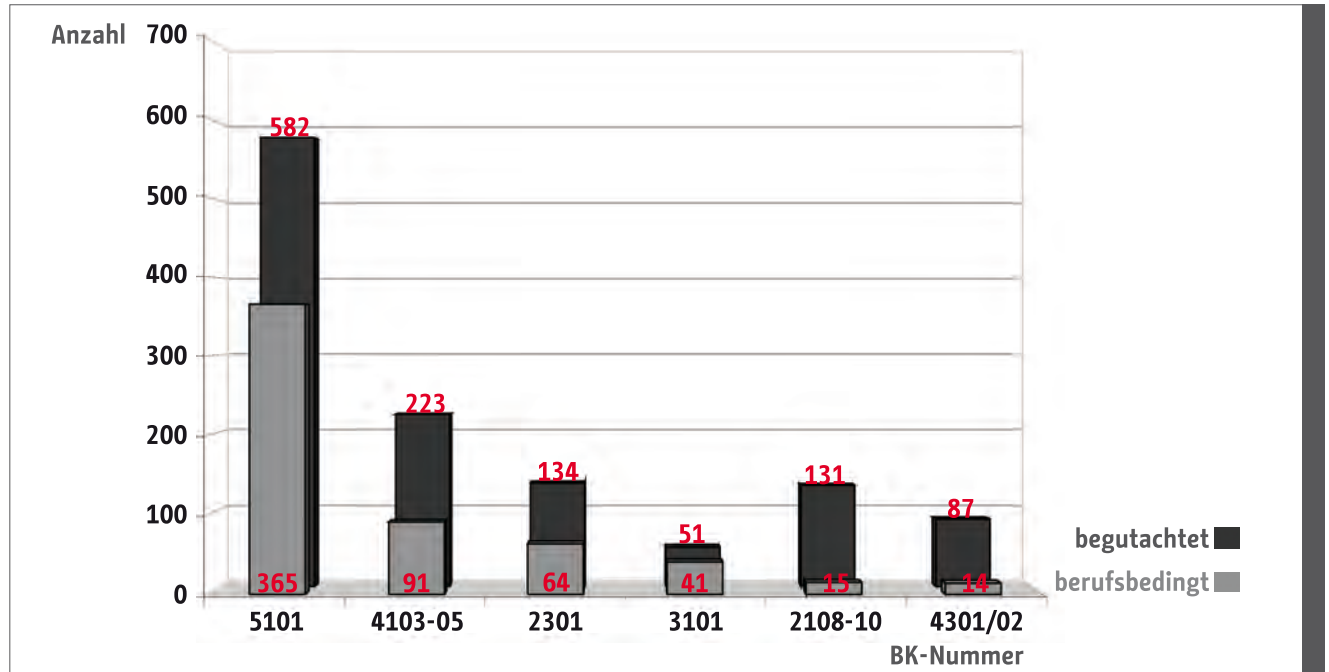
Jahr	begutachtete Fälle	berufsbedingte Fälle	Anteil in %
2009	1.363	476	34,9
2010	1.430	436	30,5
2011	1.469	507	34,5
2012	1.550	607	39,2
2013	1.530	620	40,5

In 620 dieser BK-Verdachtsfälle konnte jeweils eine berufsbedingte Erkrankung festgestellt werden.

Tabelle: Anteil berufsbedingter Fälle bezogen auf begutachtete BK-Fälle für ausgewählte Berufskrankheiten

Auch im Detail ist zu erkennen: Im Verhältnis der vom Gewerbeärztlichen Dienst Berlin insgesamt begutachteten und den als berufsbedingt anerkannten Erkrankungen liegen die Hauterkrankungen an erster Stelle.

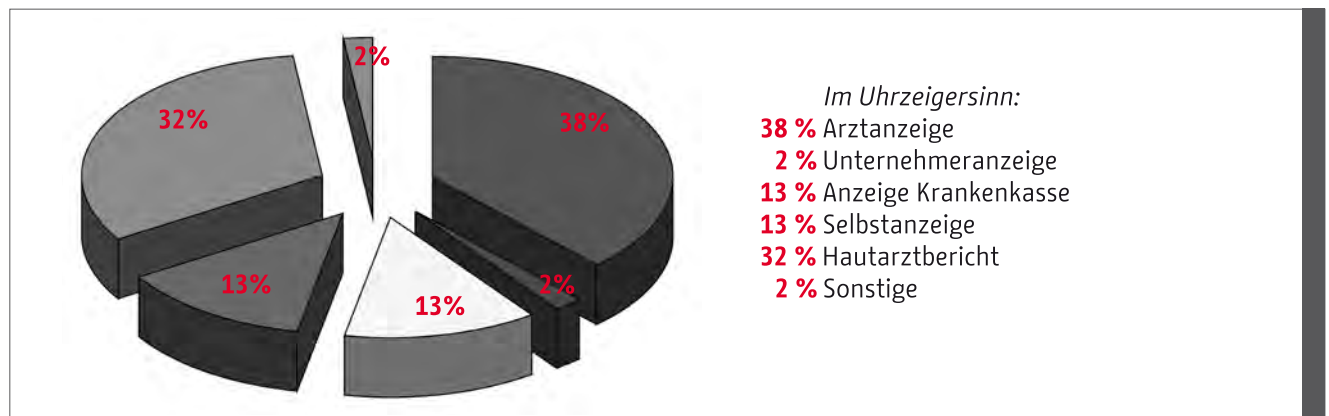
Ergebnis der gewerbeärztlichen Begutachtung bei ausgewählten Berufskrankheiten



Grafik: Verhältnis von begutachteten zu berufsbedingten Erkrankungen

Wie kommt es zu einer BK-Verdachtsanzeige? Hier sind mehrere Wege möglich. Jeder Beschäftigte, der die Ursache für seine Erkrankung in seiner Tätigkeit sieht, kann durch seinen behandelnden Arzt, den Betriebsarzt oder durch Selbstanzeige eine BK-Verdachtsmeldung an den zuständigen Unfallversicherungsträger machen. Darüber hinaus können auch die Krankenkasse oder der Arbeitgeber den Verdacht auf eine Berufskrankheit anzeigen. Die Verteilung des Meldeverhaltens in Berlin stellt sich wie folgt dar:

Berufskrankheiten Land Berlin 2013 – Verfahrensöffnungen



Grafik: Verteilung über die Meldungen der BK-Verdachtsfälle

Im nachfolgenden Interview mit Frau Jacqueline Mesletzky, Gewerbeärztin beim LAGetSi, werden die Hintergründe zu den Entwicklungen näher beleuchtet.

Auf der Suche nach der Tuberkulose

Laut Jacqueline Mesletzky, Gewerbeärztin beim LAGetSi und tätig im Referat Medizinischer Arbeitsschutz, biologische und physikalische Einwirkungen, ist die Zahl der gemeldeten Berufskrankheiten-Verdachtsfälle im Berichtsjahr um nahezu 100 Fälle angestiegen (1690). Neben Hauterkrankungen sind vermehrt Verdachtsfälle von Infektionskrankheiten sowie von Fällen, die wie eine Berufskrankheit (Erkrankungen nach § 9(2) SGB VII) zu bewerten sind, zu verzeichnen.

Frau Mesletzky, Hautkrankheiten (BK 5101) liegen weiterhin an erster Stelle der BK-Verdachtsmeldungen, die dem gewerbeärztlichen Dienst angezeigt werden. Was für Erkrankungen werden hierbei genau erfasst?

Erfasst wurden in der Zahl 627 sowohl die Fälle, bei denen das sogenannte Hautarztverfahren angewendet wird als auch die inzwischen stark rückläufigen klassischen BK-Feststellungsverfahren.

Was genau ist mit dem Begriff „Hautarztverfahren“ gemeint?

Das Hautarztverfahren wurde eingeführt, um frühzeitig im Rahmen des § 3 der Berufskrankheitenverordnung (BKV) präventiv tätig zu werden. So kann die Entstehung einer berufsbedingten Hauterkrankung verhindert werden. Dies geschieht durch eine frühzeitige fachärztliche Behandlung und Einleitung individueller Hautschutzmaßnahmen für die berufliche Tätigkeit zu Lasten des Unfallversicherungsträgers (UVT). Der Betriebsarzt sollte stets eingebunden werden.

Wie kommt hierbei der gewerbeärztliche Dienst ins Spiel?

Der Gewerbeärztliche Dienst wird im Rahmen der gesetzlichen Mitwirkung, also laut Berufskrankheitenverordnung, Sozialgesetzbuch VII beziehungsweise auf der Basis der Rahmenvereinbarung zwischen dem Land Berlin und dem Landesverband Nordost der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung beteiligt. Dabei wird er nicht nur über eine BK-Anzeige, sondern auch unmittelbar vor Einleitung individuell-präventiver Maßnahmen nach § 3 der Berufskrankheitenverordnung (BKV) vom zuständigen Unfallversicherungsträger informiert.

Was ein wesentlicher Vorteil für die weitere Arbeit ist.

Richtig, denn damit ist eine wichtige Voraussetzung für die Aufsichtstätigkeit der Gewerbeärzte gegeben. Neben den BK-Verdachtsmeldungen nutzen wir die Hautarztverfahren zur Prioritätensetzung unserer Kontrollen in den Betrieben und Einrichtungen.

Stimmt es, dass es im Hinblick auf Infektionskrankheiten (BK 3101) eine auffällige Entwicklung gibt?

Ja. 88 der insgesamt 115 gemeldeten Verdachtsfälle betrafen die Tuberkulose. Deren Zahl hatte sich bereits im Jahr 2012 – hier wurden 58 Fälle gezählt – im Vergleich zum Jahr 2010 mit 29 Fällen verdoppelt.

Woran liegt das?

Der erneute Anstieg ist nach unserer Einschätzung am ehesten auf die zwischenzeitlich in den Berliner Kliniken eingeführten immunologischen Verfahren zur Diagnostik, die so genannten Interferon-Gamma-Tests zurückzuführen. Diese verfügen im Vergleich zu früheren Testverfahren über eine sehr hohe Sensitivität und Spezifität. Es werden bereits sogenannte Tuberkulinkonversionen (spezifische Antikörper gegen Mycobakterium tuberculosis, die Redaktion) erfasst. Eine nachfolgende Erkrankung an Tuberkulose ist eher selten. Dennoch wird eine präventive medikamentöse Behandlung beim Lungenfacharzt empfohlen.

Wie viele Menschen sind letztlich wirklich an Tuberkulose erkrankt?

Die Zahl der Serokonversionen (nachweislich Kontakt zu M. tuberculosis, die Redaktion) lag 2013 bei 33 vom gewerbeärztlichen Dienst begutachteten Fällen. Tatsächlich an Tuberkulose erkrankt waren hingegen nur drei Versicherte. Da bereits die Tuberkulinserokonversion einen regelwidrigen Körperzustand anzeigt, der unbehandelt lebenslang das Risiko einer Tuberkuloseerkrankung in sich birgt, wurde den Unfallversicherungsträgern die Anerkennung als Berufskrankheit vorgeschlagen. Dadurch können im Falle einer späteren Erkrankung Entschädigungsleistungen durch den Unfallversicherungsträger umgehend erbracht werden.

Ein weiterer Fokus bei der Betrachtung des Berufskrankheiten-Geschehens im Jahr 2013 lag auf den asbestbedingten Erkrankungen (BK 4103 bis 4105).

Hierbei ist eine sehr unterschiedliche Latenzzeit zu verzeichnen, also Dauer von der Exposition bis zum Ausbruch der Erkrankung. Sie kann von 10 bis zu 40 Jahren betragen. Dadurch bedingt ist auch eine große Schwankungsbreite für den Zeitpunkt der Anzeige einer solchen Erkrankung. Für die Anzahl der BK-Anzeigen im Fünfjahreszeitraum ist somit der Durchschnittswert zu betrachten. Für das Jahr 2013 liegt die Anzahl der BK-Anzeigen mit 257 unter dem Fünfjahres-Mittelwert von 265,4.

Lassen Sie uns abschließend einen Blick auf die Erkrankungen werfen, die nicht in der Berufskrankheitenverordnung gelistet sind, aber nach den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen wie eine Berufskrankheit von den Unfallversicherungsträgern im Feststellungsverfahren behandelt werden. Welche Entwicklung ist hierbei festzustellen?

Innerhalb eines Jahres hat sich die Zahl dieser Verdachtsanzeigen nahezu verdoppelt – von 24 im Jahr 2012 auf 41 im Jahr 2013. Plattenepithelkarzinome oder multiple aktinische Keratosen der Haut durch natürliche UV-Strahlung waren in acht Fällen Gegenstand der BK-Feststellungsverfahren. Weitere 14 Fälle betrafen das Karpaltunnelsyndrom.

5.

Tabellenanhang

<i>Table 1</i>	Personal der Arbeitsschutzbehörden
<i>Table 2</i>	Betriebsstätten und Beschäftigte im Zuständigkeitsbereich
<i>Table 3.1.1 (Teile 1-2)</i>	Dienstgeschäfte in Betriebsstätten (sortiert nach Leitbranchen)
<i>Table 3.1.2 (Teile 1-6)</i>	Dienstgeschäfte in Betriebsstätten (sortiert nach Wirtschaftsklassen)
<i>Table 3.2</i>	Dienstgeschäfte außerhalb der Betriebsstätte
<i>Table 4</i>	Produktorientierte Darstellung der Tätigkeiten
<i>Table 5</i>	Marktüberwachung nach dem Produktsicherheitsgesetz
<i>Table 6</i>	Begutachtete Berufskrankheiten



Tabelle 1 Personal der Arbeitsschutzbehörden (besetzte Stellen zum Stichtag 31.12.2013)

Pos.	Personal	oberste Landesbehörden		Landes- oberbehörden		Summe	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
		1	2	3	4	11	12
Ausgebildete Aufsichtskräfte							
1	Höherer Dienst	3	2	9	2	16	4
	Gehobener Dienst	1	3	32	34	33	37
	Mittlerer Dienst	0	0	2	4	2	4
	Summe 1	4	5	43	40	47	45
Aufsichtskräfte in Ausbildung							
2	Höherer Dienst	0	0	0	0	0	0
	Gehobener Dienst	0	0	0	0	0	0
	Mittlerer Dienst	0	0	0	0	0	0
	Summe 2	0	0	0	0	0	0
3	Gewerbeärztinnen u. -ärzte	0	1	2	2	2	3
4	Entgeltprüferinnen u. -prüfer	0	0	0	0	0	0
Sonstiges Fachpersonal							
5	Höherer Dienst	0	0	2	2	2	2
	Gehobener Dienst	0	1	9	8	9	9
	Mittlerer Dienst	0	0	2	0	2	0
	Summe 5	0	1	13	10	13	11
6	Verwaltungspersonal	0	0	1	30	1	30
	Insgesamt	4	7	59	82	63	89

Hinweis: Die Spalten 5 bis 10 Mittelbehörden, untere Landesbehörden und Einrichtungen existieren im Land Berlin nicht.

Tabelle 2 Betriebsstätten und Beschäftigte im Zuständigkeitsbereich¹

Pos.	Größenklasse	Betriebsstätten	Beschäftigte										
			Jugendliche		Summe	Erwachsene		Summe					
			männlich	weiblich		männlich	weiblich						
2	3	4	5	6	7	8							
1	Großbetriebsstätten	1											
	1.000 und mehr Beschäftigte	97											222.167
	500 bis 999 Beschäftigte	170											116.747
	Summe 1	267											338.914
2	Mittelbetriebsstätten												
	250 bis 499 Beschäftigte	379											130.963
	100 bis 249 Beschäftigte	1.169											178.346
	50 bis 99 Beschäftigte	1.784											122.988
	20 bis 49 Beschäftigte	4.891											147.594
	Summe 2	8.223											579.891
3	Kleinbetriebsstätten												
	10 bis 19 Beschäftigte	7.467											100.212
	1 bis 9 Beschäftigte	74.179											201.757
	Summe 3	81.646											301.969
	Summe 1 - 3	90.136	6.757	5.787	12.544	587.778	620.451	1.208.229	1.220.774				
4	ohne Beschäftigte²	-											
	Insgesamt	90.136	6.757	5.787	12.544	587.778	620.451	1.208.229	1.220.774				

Die Tabelle basiert auf Angaben des Amtes für Statistik Berlin- Brandenburg.

Eine weitere Unterteilung der Daten liegt für diese Tabelle nicht vor.

¹Daten erhalten vom Amt für Statistik Berlin Brandenburg (Datenquelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit)

²Bis Redaktionsschluss lag keine aktuelle Angabe vor.

Tabelle 3.1.1 Dienstgeschäfte in Betriebsstätten (sortiert nach Leitbranchen) – Teil 1

Schl.	Leitbranche	aufgesuchte Betriebsstätten				Dienstgeschäfte in den Betriebsstätten						Überwachung/Prävention						Entscheidungen			Zwangsmaßnahmen	Andhung		
		Gr. 1	Gr. 2	Gr. 3	Summe	darunter			eigeninitiativ			auf Anlass			erteilte Genehmigungen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Erachtungen	abgelehnte Genehmigungen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Erachtungen	Anfragen/Anzeigen/ Mängelmeldungen							
						Gr. 1	Gr. 2	Gr. 3	Summe	in der Nacht	an Sonn- u. Feiertagen	Beichtigung/Inspektion (punktuell)	Beichtigung/Inspektion (Schwerpunktprogramm)	Analysen/Ärztl. Untersuchungen				Beichtigung/Inspektion	Untersuchungen von Unfällen/Berufskrankheiten	Messungen/Probenahmen/Analysen/Ärztl. Untersuchungen			Messungen/Probenahmen/Analysen/Ärztl. Untersuchungen	Anz. Beanstandungen
5	3	13	11	27	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	
01	Chemische Betriebe																							
02	Metalverarbeitung																							
03	Bau, Steine, Erden																							
04	Entsorgung, Recycling																							
05	Hochschulen, Gesundheitswesen																							
06	Leder, Textil																							
07	Elektrotechnik																							
08	Holzbe- und -verarbeitung																							
09	Metallerzeugung																							
10	Fahrzeugbau																							
11	Kraftfahrzeugreparatur; -handel, Tankstellen																							
12	Nahrungs- und Genussmittel																							

Hinweis: Die Spalten 1-4 „erfasste Betriebsstätten“ entfallen, die Daten des Amtes für Statistik Berlin Brandenburg sind in Tabelle 2 enthalten.

Tabelle 3.1.1.1 Dienstgeschäfte in Betriebsstätten (sortiert nach Leitbranchen) – Teil 2

Schl.	Leitbranche	aufgesuchte Betriebsstätten			Dienstgeschäfte in den Betriebsstätten				Überwachung/Prävention						Entscheidungen			Zwangsmaßnahmen	Ähdung				
		Gr. 1	Gr. 2	Gr. 3	Summe	darunter		eigeninitiativ			auf Anlass			erteilte Genehmigungen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Erlaubnisse/	abgelehnte Genehmigungen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Erlaubnisse/	Anfragen/Anzeigen/Mängelmeldungen							
						in der Nacht	an Sonn- u. Feiertagen	Besichtigung/Inspektion (punktuell)	Besichtigung/Inspektion (Schwerpunktprogramm)	Messungen/Probenahmen/ Analysen/Arztl. Untersuchungen	Besichtigung/Inspektion von Unfällen/Berufskrankheiten	Messungen/Probenahmen/ Analysen/Arztl. Untersuchungen	Anz. Beanstandungen										
13	Handel	4	126	462	592	7	337	746	1.090	0	1	57	327	25	406	11	10	907	27	11	158	51	316
14	Kredit-, Versicherungsgewerbe	1	15	33	49	3	27	46	76	0	0	6	2	0	24	6	0	67	14	3	36	1	14
15	Datenverarbeitung, Fernmeldedienste	0	6	6	12	0	11	6	17	0	0	0	1	0	7	0	0	18	15	0	18	0	1
16	Gaststätten, Beherbergung	0	57	205	262	0	106	573	679	0	0	3	179	0	193	7	0	1.445	14	9	57	10	16
17	Dienstleistung	6	78	127	211	12	139	185	336	0	0	25	9	0	121	11	0	460	165	10	356	2	28
18	Verwaltung	12	72	47	131	32	184	70	286	0	0	6	9	5	142	3	3	175	231	65	215	2	15
19	Herstellung von Zellstoff, Papier und Pappe	0	2	2	4	0	5	2	7	0	0	0	0	0	3	0	0	1	1	0	4	0	1
20	Verkehr	4	61	162	227	7	124	256	387	0	0	8	5	0	230	5	2	487	29	3	132	185	2.132
21	Verlagsgewerbe, Druckgewerbe, Vervielfältigungen	1	14	42	57	3	29	57	89	0	0	2	1	0	35	0	0	31	684	2	28	0	14
22	Versorgung	1	11	8	20	4	45	12	61	0	0	1	2	0	28	0	1	8	85	7	120	0	0
23	Feinmechanik	1	11	18	30	6	18	25	49	0	0	2	0	0	14	4	0	63	34	3	75	0	3
24	Maschinenbau	2	11	10	23	4	19	16	39	0	0	0	12	0	4	1	0	96	20	1	32	0	0
Insgesamt		73	787	1.650	2.510	208	1.625	2.843	4.676	0	1	238	718	32	1.697	88	20	5.854	2.212	147	3.721	294	2.769

Hinweis: Die Spalten 1-4, „erfasste Betriebsstätten“ entfallen, die Daten des Amtes für Statistik Berlin Brandenburg sind in Tabelle 2 enthalten.

Tabelle 3.1.2 Dienstgeschäfte in Betriebsstätten (sortiert nach Wirtschaftsklassen) – Teil 1

Schl.	Wirtschaftsgruppe	aufgesuchte Betriebsstätten				Dienstgeschäfte in den Betriebsstätten							Überwachung/Prävention						Entscheidungen			Zwangsmaßnahmen	Abhdung					
		Gr. 1	Gr. 2	Gr. 3	Summe	darunter							eigeninitiativ			auf Anlass			erteilte Genehmigungen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Erlaubnisse/ Anträgen/Anzeigen/Mängelmeldungen	Anordnungen/Anordnungen von Zwangsmitteln								
						Gr. 1	Gr. 2	Gr. 3	Summe	In der Nacht	an Sonn- u. Feiertagen	Beichtigung/Inspektion (punktuell)	Beichtigung/Inspektion (Schwerpunktprogramm)	Messungen/Probenahmen/ Analysen/Ärztl. Untersuchungen	Beichtigung/Inspektion von Unfällen/Berufskrankheiten	Messungen/Probenahmen/ Analysen/Ärztl. Untersuchungen	Anz. Bestandenungen	erteilte Genehmigungen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Erlaubnisse/ Anträgen/Anzeigen/Mängelmeldungen										
01	Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	0	1	2	3	0	1	2	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	5	
02	Forstwirtschaft und Holzeinschlag	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
03	Fischerei und Aquakultur	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
05	Kohlenbergbau	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
06	Gewinnung von Erdöl und Erdgas	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
07	Erzbergbau	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
08	Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
09	Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
10	Herstellung von Nahrungsmitteln	1	20	17	38	3	48	34	85	0	0	0	0	0	0	0	0	0	35	6	0	0	26	2	40	4	60	
11	Getränkeherstellung	0	1	0	1	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	4	0	0	
12	Kraftfahrzeugreparatur; -handel, Tankstellen	1	0	0	1	4	0	0	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	4	0	3	0	0	0	
13	Nahrungs- und Genussmittel	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	
14	Herstellung von Bekleidung	0	1	2	3	0	1	3	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	0	0	0	0	0	2	0	0	
15	Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	0	0	4	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	
16	Datenverarbeitung, Fernmeldedienste	0	3	2	5	0	5	2	7	0	0	0	0	0	0	0	0	2	1	0	0	0	0	0	6	0	0	
17	Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	0	2	2	4	0	5	2	7	0	0	0	0	0	0	0	0	3	0	0	0	1	0	4	0	1	0	
18	Herstellung von Druckerzeugnissen	0	4	2	6	0	4	0	4	0	0	0	0	0	0	0	0	7	0	0	0	0	0	0	4	0	0	

Hinweis: Die Spalten 1-4 „erfasste Betriebsstätten“ entfallen, die Daten des Amtes für Statistik Berlin Brandenburg sind in Tabelle 2 enthalten.

Tabelle 3.1.2 Dienstgeschäfte in Betriebsstätten (sortiert nach Wirtschaftsklassen) – Teil 2

Schl.	Wirtschaftsgruppe	aufgesuchte Betriebsstätten				Dienstgeschäfte in den Betriebsstätten							Überwachung/Prävention						Entscheidungen			Zwangsmaßnahmen	Andung					
		Gr. 1	Gr. 2	Gr. 3	Summe	Gr. 1	Gr. 2	Gr. 3	Summe	darunter		eigeninitiativ			auf Anlass			erteilte Genehmigungen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Ermächtigungen	abgelehnte Genehmigungen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Ermächtigungen	Anfragen/Anzeigen/Mängelmeldungen								
										In der Nacht	an Sonn- u. Feiertagen	Besichtigung/Inspektion (punktuell)	Besichtigung/Inspektion (Schwerpunktprogramm)	Messungen/Arztl. Untersuchungen	Besichtigung/Inspektion von Unfällen/Berufskrankheiten	Messungen/Arztl. Untersuchungen	Anz. Beanstandungen											
19	Kokerei und Mineralölverarbeitung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
20	Herstellung von Zellstoff, Papier und Pappe	0	2	3	5	0	4	4	8	0	0	0	0	1	0	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	3	2	4	9	11	4	7	22	0	0	0	0	1	0	6	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
22	Herstellung von Gummis- und Kunststoffwaren	0	9	4	13	0	18	6	24	0	0	0	0	0	4	1	6	4	0	0	0	0	0	0	0	0	1	
23	Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	1	7	10	18	1	9	11	21	0	0	0	0	6	0	0	9	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2
24	Metallerzeugung und -bearbeitung	0	9	1	10	0	18	1	19	0	0	0	0	1	0	0	7	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
25	Herstellung von Metallergüssen	1	14	11	26	1	34	30	65	0	0	0	0	4	4	0	35	3	0	0	0	0	0	0	0	0	1	9
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	1	9	7	17	1	12	13	26	0	0	0	0	4	4	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	0	8	6	14	0	16	8	24	0	0	0	0	1	1	0	12	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
28	Maschinenbau	2	11	10	23	4	19	16	39	0	0	0	0	0	12	0	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
29	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	0	0	3	3	0	0	4	4	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
30	Sonstiger Fahrzeugbau	0	2	1	3	0	3	1	4	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
31	Herstellung von Möbeln	0	0	15	15	0	0	19	19	0	0	0	0	5	4	0	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
32	Herstellung von sonstigen Waren	1	8	8	17	6	12	10	28	0	0	0	0	2	0	0	9	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
33	Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	0	3	10	13	0	6	15	21	0	0	0	0	0	0	0	5	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1

Hinweis: Die Spalten 1-4 „erfasste Betriebsstätten“ entfallen, die Daten des Amtes für Statistik Berlin Brandenburg sind in Tabelle 2 enthalten.

Tabelle 3.1.2 Dienstgeschäfte in Betriebsstätten (sortiert nach Wirtschaftsklassen) – Teil 3

Schl.	Wirtschaftsgruppe	aufgesuchte Betriebsstätten			Dienstgeschäfte in den Betriebsstätten								Überwachung/Prävention						Entscheidungen	Zwangsmaßnahmen	Andhung				
		Gr. 1	Gr. 2	Gr. 3	Summe	darunter				eigeninitiativ		auf Anlass				erteilte Genehmigungen/Erlaubnisse/Zulassungen/Ausnahmen/Ernächtingungen	abgelehnte Genehmigungen/Erlaubnisse/Zulassungen/Ausnahmen/Ernächtingungen	Anfragen/Anzeigen/Mängelmeldungen							
						Gr. 1	Gr. 2	Gr. 3	Summe	in der Nacht	an Sonn- u. Feiertagen	Beschäftigung/Inspektion (punktuell)	Beschäftigung/Inspektion (Schwerpunktprogramm)	Messungen/Probenahmen/Analysen/Ärztl. Untersuchungen	Beschäftigung/Inspektion							Untersuchungen von Unfällen/Berufskrankheiten	Messungen/Ärztl. Untersuchungen	Anz. Beanstandungen	
5	11	7	19	4	45	10	11	12	12	13	14	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	
35	Energieversorgung	0	0	1	1	0	0	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
36	Wasserversorgung	0	0	2	2	0	0	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
37	Abwasserentsorgung	0	0	2	2	0	0	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
38	Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen	0	10	14	24	0	16	22	38	0	0	0	5	0	0	19	1	0	44	7	0	8	1	5	5
39	Beseitigung von Umweltschmutzungen und sonstige Entsorgung	0	3	11	14	0	7	14	21	0	0	0	3	0	0	9	2	0	19	0	0	4	0	12	12
41	Hochbau	0	7	13	20	0	8	15	23	0	0	0	1	0	0	4	0	0	4	18	0	25	0	13	13
42	Tiefbau	1	8	14	23	1	12	20	33	0	0	0	0	0	0	4	0	0	14	26	1	36	1	19	19
43	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	0	12	46	58	0	20	62	82	0	0	0	2	8	0	17	5	0	32	51	3	57	6	46	46
45	Handel mit Kraftfahrzeugen	0	31	60	91	0	68	99	167	0	0	0	7	74	0	31	0	0	208	1	0	15	0	21	21
46	Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	0	26	95	121	0	52	175	227	0	0	0	9	39	9	106	4	2	267	10	2	55	40	227	227
47	Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	4	102	382	488	7	287	593	887	0	1	45	288	16	317	7	8	644	26	9	109	11	89	89	
49	Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	4	20	100	124	7	49	135	191	0	0	4	3	0	119	3	1	328	9	2	72	106	1.344	1.344	
50	Schifffahrt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
51	Luftfahrt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0
52	Lagerer sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	0	28	60	88	0	52	117	169	0	0	4	2	0	95	2	1	123	15	1	53	73	733	733	
53	Post-, Kurier- und Expressdienste	0	13	2	15	0	23	4	27	0	0	0	0	0	16	0	0	36	4	0	6	6	6	55	55

Hinweis: Die Spalten 1-4 „erfasste Betriebsstätten“ entfallen, die Daten des Amtes für Statistik Berlin Brandenburg sind in Tabelle 2 enthalten.

Tabelle 3.1.2 Dienstgeschäfte in Betriebsstätten (sortiert nach Wirtschaftsklassen) – Teil 4

Schl.	Wirtschaftsgruppe	aufgesuchte Betriebsstätten			Dienstgeschäfte in den Betriebsstätten									Überwachung/Prävention						Entscheidungen			Zwangsmaßnahmen	Ähndung
		Gr. 1	Gr. 2	Gr. 3	Summe	Gr. 1	Gr. 2	Gr. 3	Summe	darunter			eigeninitiativ			auf Anlass			erteilte Genehmigungen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Ermächtigungen	abgelehnte Genehmigungen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Ermächtigungen	Anfragen/Anzeigen/Mängelmeldungen			
										In der Nacht	an Sonn- u. Feiertagen	Besichtigung/Inspektion (punktuell)	Besichtigung/Inspektion (Schwerpunktprogramm)	Messungen/Probenahmen/ Analysen/Ärztl. Untersuchungen	Besichtigung/Inspektion von Unfällen/Berufskrankheiten	Messungen/Probenahmen/ Analysen/Ärztl. Untersuchungen	Untersuchungen von Anz. Beanstandungen							
5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26			
55	Beherbergung	0	26	30	56	0	50	61	111	0	0	0	3	22	0	36	2	0	134	10	3	31	5	4
56	Gastronomie	0	31	175	206	0	56	512	568	0	0	0	0	157	0	157	5	0	1.311	4	6	26	5	12
58	Verlagswesen	0	2	2	4	0	3	2	5	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	3	0	6	0	0
59	Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen	0	7	37	44	0	15	51	66	0	0	0	1	0	0	22	0	0	14	666	1	17	0	14
60	Rundfunkveranstalter	1	1	1	3	3	1	1	5	0	0	0	0	0	0	4	0	0	0	15	1	1	0	0
61	Telekommunikation	0	3	2	5	0	6	2	8	0	0	0	0	0	0	3	0	0	1	3	0	4	0	0
62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	0	2	1	3	0	4	1	5	0	0	0	0	1	0	2	0	0	16	1	0	9	0	0
63	Informationsdienstleistungen	0	1	3	4	0	1	3	4	0	0	0	0	0	0	2	0	0	1	11	0	5	0	1
64	Erbringung von Finanzdienstleistungen	1	3	4	8	3	4	4	11	0	0	0	0	0	0	3	0	0	5	4	2	20	0	0
65	Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen (ohne Sozialversicherung)	0	1	4	5	0	3	5	8	0	0	0	0	0	0	1	0	0	2	1	0	0	0	0
66	mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	0	0	1	1	0	0	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	1	0	0
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	0	7	16	23	0	15	22	37	0	0	0	4	2	0	14	0	0	10	0	1	12	0	2
69	Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	0	4	6	10	0	5	6	11	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	5	0	0	0	0
70	Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	0	3	4	7	0	5	7	12	0	0	0	1	1	0	3	0	0	16	6	0	4	0	0
71	Architektur- und Ingenieurbüros	0	10	10	20	0	21	13	34	0	0	0	1	0	0	11	1	0	59	67	1	126	0	0
72	Forschung und Entwicklung	3	16	14	33	5	27	37	69	0	0	0	2	3	0	30	1	0	119	86	8	142	1	0
73	Werbung und Marktforschung	0	1	3	4	0	3	5	8	0	0	0	0	0	0	3	0	0	11	2	1	8	0	0

Hinweis: Die Spalten 1-4 „erfasste Betriebsstätten“ entfallen, die Daten des Amtes für Statistik Berlin Brandenburg sind in Tabelle 2 enthalten.

Tabelle 3.1.2 Dienstgeschäfte in Betriebsstätten (sortiert nach Wirtschaftsklassen) – Teil 5

Schl.	Wirtschaftsgruppe	aufgesuchte Betriebsstätten			Dienstgeschäfte in den Betriebsstätten									Überwachung/Prävention						Entscheidungen	Zwangsmaßnahmen	Andung	
		Gr. 1	Gr. 2	Gr. 3	Summe	darunter			eigeninitiativ			auf Anlass			erteilte Genehmigungen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Erleichterungen	abgelehnte Genehmigungen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Erleichterungen	Anfragen/Anzeigen/Mängelmeldungen						
		5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
74	Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	0	1	3	4	0	1	4	5	0	0	0	0	0	1	0	0	0	9	0	9	0	3
75	Veterinärwesen	0	3	6	9	0	4	12	16	0	0	1	0	0	8	0	0	18	13	1	57	0	6
77	Vermietung von beweglichen Sachen	0	4	8	12	0	5	13	18	0	0	2	0	0	6	6	0	50	7	0	3	1	12
78	Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	0	1	2	3	0	1	5	6	0	0	0	1	0	3	0	0	10	0	0	8	0	0
79	Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen	0	2	5	7	0	3	7	10	0	0	0	0	0	8	0	0	6	1	0	7	1	11
80	Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detektieren	1	4	6	11	3	8	7	18	0	0	0	1	0	12	1	0	30	5	0	14	0	0
81	Gebäudebetreuung	3	11	9	23	7	20	17	44	0	0	0	4	0	13	5	0	47	8	2	42	0	0
82	Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	1	20	21	42	1	34	31	66	0	0	1	0	0	28	0	0	93	31	1	68	0	13
84	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung	8	45	21	74	13	115	41	169	0	0	5	8	1	86	2	2	99	70	63	144	0	0
85	Erziehung und Unterricht	5	67	38	110	6	87	50	143	0	0	4	13	0	33	1	1	193	100	6	529	11	0
86	Gesundheitswesen	22	33	164	219	94	79	283	456	0	0	55	34	0	145	0	1	871	427	10	1.251	12	12
87	Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	0	20	10	30	0	28	15	43	0	0	2	2	0	11	3	0	21	3	1	27	0	1
88	Sozialwesen (ohne Heime)	2	18	12	32	3	37	22	62	0	0	1	10	0	19	1	1	70	10	0	26	1	4
90	Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten	3	14	13	30	16	43	14	73	0	0	0	1	4	36	0	1	47	127	2	25	0	3
91	Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten	0	4	2	6	0	10	2	12	0	0	0	0	0	4	1	0	3	24	0	17	0	0

Hinweis: Die Spalten 1-4 „erfasste Betriebsstätten“ entfallen, die Daten des Amtes für Statistik Berlin Brandenburg sind in Tabelle 2 enthalten.

Tabelle 3.1.2 Dienstgeschäfte in Betriebsstätten (sortiert nach Wirtschaftsklassen) – Teil 6

Schl.	Wirtschaftsgruppe	aufgesuchte Betriebsstätten			Dienstgeschäfte in den Betriebsstätten							Überwachung/Prävention						Entscheidungen			Zwangsmaßnahmen	Ähndung															
		Gr. 1	Gr. 2	Gr. 3	Summe	darunter		eigeninitiativ			auf Anlass			erteilte Genehmigungen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Ermächtigungen	abgelehnte Genehmigungen/ Erlaubnisse/ Zulassungen/ Ausnahmen/ Ermächtigungen	Anfragen/ Anzeigen/ Mängelmeldungen																					
						Gr. 1	Gr. 2	Gr. 3	Gr. 1	Gr. 2	Gr. 3	Summe	in der Nacht				an Sonn- u. Feiertagen	Beschichtung/Inspektion (punktuell)	Beschichtung/Inspektion (Schwerpunktprogramm)	Messungen/Probenahmen/ Analysen/Ärztl. Untersuchungen			Beschichtung/Inspektion von Unfällen/Berufskrankheiten	Messungen/Probenahmen/ Analysen/Ärztl. Untersuchungen	Anz. Beanstandungen												
92	Spiel-, Wett- und Lotteriewesen	0	1	1	2	0	1	1	2	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0				
93	Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	0	8	12	20	0	13	16	29	0	0	0	0	0	0	14	0	0	66	0	0	15	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1			
94	Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	1	7	4	12	3	13	4	20	0	0	0	0	0	0	8	0	0	20	0	0	20	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1		
95	Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Verbrauchsgütern	0	0	3	3	0	0	3	3	0	0	0	0	3	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1		
96	Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	1	17	61	79	1	35	91	127	0	0	0	0	25	6	1	42	4	150	0	0	67	2	5	26	0	0	0	0	0	0	0	0	15	15		
97	Private Haushalte mit Hauspersonal	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
98	Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
99	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	0	0	2	2	0	0	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt		73	787	1.650	2.510	208	1.625	2.843	4.676	0	1	238	718	32	1.697	88	20	5.854	2.212	147	3.721	294	2.769														

Hinweis: Die Spalten 1-4 „erfasste Betriebsstätten“ entfallen, die Daten des Amtes für Statistik Berlin Brandenburg sind in Tabelle 2 enthalten.

Tabelle 3.2 Dienstgeschäfte außerhalb der Betriebsstätten

Pos.	Art der Arbeitsstelle bzw. Anlage	Überwachung/Prävention										Entscheidungen			Zwangsmaßnahmen	Andhung
		eigeninitiativ					auf Anlass					erteilte Genehmigungen/Erlaubnisse/Zulassungen/Ausnahmen/Ermächtigungen	abgelehnte Genehmigungen/Erlaubnisse/Zulassungen/Ausnahmen/Ermächtigungen	Anfragen/Anzeigen/Mängelmeldungen		
		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11					
	Dienstgeschäfte	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13		
1	Baustellen	1.250	15	13	0	603	39	1	2.790	19	0	8.707	0	23		
2	überwachungsbedürftige Anlagen	334	4	3	0	222	1	0	478	34	4	693	24	3		
3	Anlagen nach dem Bundesimmissionschutzgesetz	73	2	0	0	28	1	0	46	28	0	96	1	6		
4	Lager explosionsgefährlicher Stoffe	153	2	22	0	112	0	0	4	3	0	1	0	1		
5	Märkte und Volksfeste (fliegende Bauten, ambulanter Handel)	20	6	0	0	14	0	0	10	0	0	0	0	0		
6	Ausstellungsstände	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0		
7	Straßenfahrzeuge	911	0	910	0	0	0	0	304	0	0	0	0	0		
8	Schienenfahrzeuge	5	0	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
9	Wasserfahrzeuge	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
10	Heimarbeitstätten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
11	private Haushalte (ohne Beschäftigte)	61	1	4	1	12	1	1	12	84	26	21	0	1		
12	Übrige	1.099	9	15	0	257	12	0	242	827	7	12.197	6	49		
Insgesamt		3.907	39	972	1	1.249	54	2	3.887	995	37	21.715	31	83		

13 sonstige Dienstgeschäfte im Außendienst* 29

*sofern sie nicht in Betriebsstätten nach Tabelle 3.1 oder in den Positionen 1 bis 12 dieser Tabelle durchgeführt wurden.

Tabelle 4 Produktorientierte Darstellung der Tätigkeiten

	Beratung/ Information			Überwachung/Prävention						Entscheidungen			Zwangs- maßnahmen		Ahndung						
	Beratung Vorträge, Vorlesungen Öffentlichkeitsarbeit/ Publikationen/Information			eigeninitiativ			auf Anlass			erteilte Genehmigungen/Erlaubnisse/ Zulassungen/Ausnahmen/Ermächtigungen			Anordnungen		Verwarnungen		Bußgelder		Strafanzeigen		
				Bestätigung/Inspektion (Schwerpunktprogramm)	Messungen/Probenahmen/ Analysen/Ärztl. Untersuchungen	Bestätigung/Inspektion (punktuell)	Bestätigung/Inspektion (Schwerpunktprogramm)	Messungen/Probenahmen/ Analysen/Ärztl. Untersuchungen	Untersuchungen von Unfällen/Berufsrankheiten												Messungen/Probenahmen/ Analysen/Ärztl. Untersuchungen
Anzahl der Tätigkeiten Pos. Dabei berührte Sachgebiete	3.494	16	15	281	1.694	81	3.001	143	32	2.294	1.105	0	3.893	275	31.257	158	182	675	2.732	14	
1 Technischer Arbeitsschutz, Unfallverhütung und Gesundheitsschutz																					
1.1 Arbeitsschutzorganisation	1.781	4	10	147	428	0	1.286	90	2	44	305	1.771	126	2	2.883	10	1	2	2	19	2
1.2 Arbeitsplätze, Arbeitsstätten,	1.446	2	3	160	436	19	1.212	89	8	80	270	2.278	75	0	610	10	2	3	3	3	0
1.3 Arbeitsmittel, Medizinprodukte	847	1	2	88	383	0	890	83	0	62	225	2.252	55	0	570	10	1	3	19	1	1
1.4 überwachungsbedürftige Anlagen	216	0	0	45	39	0	444	1	1	145	367	454	120	6	964	25	7	0	6	0	0
1.5 Gefahrstoffe	789	2	1	72	125	7	493	18	8	63	100	591	107	1	7.250	2	0	0	12	5	5
1.6 explosionsgefährliche Stoffe	57	6	2	10	39	0	290	1	0	16	4	18	706	3	195	0	0	0	0	2	2
1.7 Biologische Arbeitsstoffe	244	0	0	40	46	0	93	1	0	2	39	141	1	0	135	0	0	0	0	0	0
1.8 Gentechn. veränderte Organismen	1	0	0	2	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0	16	0	0	0	0	0	0
1.9 Strahlenschutz	49	4	1	10	23	1	90	0	4	22	97	276	1.454	54	3.989	29	0	2	15	0	0
1.10 Beförderung gefährlicher Güter	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1.11 psychische Belastungen	89	1	1	2	42	0	34	0	0	2	3	11	2	1	16	0	0	0	0	0	0
Summe Position 1	5.519	20	20	576	1.561	27	4.832	283	23	436	1.411	7.792	2.648	67	16.628	86	11	10	74	10	10
2 Technischer Arbeits- und Verbraucherschutz																					
2.1 Geräte- und Produktsicherheit	22	0	1	51	17	60	256	1	15	15	69	705	40	111	1.638	5	7	0	0	1	1
2.2 Inverkehrbringen gefährlicher Stoffe	96	1	0	1	71	0	49	0	1	25	82	190	84	26	149	4	0	0	0	3	3
2.3 Medizinprodukte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe Position 2	118	1	1	52	88	60	305	1	16	40	151	895	124	137	1.787	9	7	0	0	4	4
3 Sozialer Arbeitsschutz																					
3.1 Arbeitszeit	361	1	0	27	68	0	159	7	0	11	106	348	265	2	262	0	0	17	9	0	0
3.2 Sozialvorschriften im Straßenverkehr	187	0	0	1	912	0	257	0	0	126	2	748	34	2	185	75	167	630	2.651	2	2
3.3 Kinder- und Jugendarbeitsschutz	110	0	0	2	5	0	42	2	0	25	9	849	2	36	0	0	12	6	0	0	0
3.4 Mutterschutz	548	1	1	22	48	1	173	4	0	253	71	76	199	65	12.658	0	1	7	1	0	0
3.5 Heimarbeitschutz	7	0	0	0	0	0	6	0	0	0	0	0	0	0	14	0	0	0	0	0	0
Summe Position 3	1.213	2	1	52	1.033	1	637	13	0	415	188	1.181	1.347	71	13.155	75	168	666	2.667	2	2
4 Arbeitsmedizin	387	0	1	58	66	0	102	14	0	1.554	38	67	78	0	1.792	0	0	0	0	0	0
5 Arbeitsschutz in der Seeschifffahrt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe Position 1 bis 5	7.237	23	23	738	2.748	88	5.876	311	39	2.445	1.788	9.935	4.197	275	33.362	170	186	676	2.741	16	16

Tabelle 5 Marktüberwachung nach dem Produktsicherheitsgesetz

	Anzahl der überprüften Produkte		Risikoeinstufung nach der Handlungsanleitung für die Ausführung der Marktüberwachung in Deutschland												ergriffene Maßnahmen												Produkt nicht auf dem Markt gefunden
	aktiv	reaktiv	Nichtkonformität ohne Risiko	geringes Risiko		mittleres Risiko		hohes Risiko		ernstes Risiko		Anordnungen und Ersatzmaßnahmen		freiwillige Maßnahmen des Inverkehrbringers		Angehörungen/Revisions schreiben/Anhörungen		Anordnungen und Ersatzmaßnahmen		hoheitliche Maßnahmen (Warnung/Rückruf)		Verwarnungen, Bußgelder Strafanzeigen					
Überprüfung bei	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25		
Hersteller/Bevollmächtigter	47	26	23	5	5	0	4	2	0	6	0	0	2	9	21	0	3	0	2	0	0	0	0	0	1		
Einführer	58	371	4	24	7	11	14	63	5	199	18	14	0	144	12	2	4	23	5	13	0	0	0	0	2		
Händler	171	186	10	7	18	5	26	2	22	16	7	5	4	4	13	1	14	13	12	7	0	0	4	2	115		
Aussteller	74	8	58	0	0	2	6	0	0	0	1	0	0	2	0	0	4	1	3	1	0	0	0	0	0		
private Verbraucher/gewerbliche Betreiber	9	4	0	1	1	1	0	0	1	0	0	0	0	2	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0		
Insgesamt	359	595	95	37	31	19	50	67	28	221	26	19	6	161	46	3	25	41	20	23	0	0	4	2	118		

Reaktive Marktüberwachung wurde veranlasst durch		Meldungen über das Rapex-System		Schutzklauselmeldung		Behörde		privaten Verbraucher		gewerblichen Betreiber		Unfallmeldung		VVT		Hersteller		Einführer/Bevollmächtigter		Händler		Aussteller		Insgesamt	
		129	0	0	201	6	6	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	0	0	0	0	346

Tabelle 6 Begutachtete Berufskrankheiten

Nr.	Berufskrankheit	Summe	
		begutachtet	berufsbedingt
		1	2
1 Durch chemische Einwirkungen verursachte Krankheiten			
11	Metalle oder Metalloide	7	0
12	Erstickungsgase	1	0
13	Lösemittel, Schädlingsbekämpfungsmittel (Pestizide)	94	11
2 Durch physikalische Einwirkungen verursachte Krankheiten			
21	Mechanische Einwirkungen	226	18
22	Druckluft	0	0
23	Lärm	134	64
24	Strahlen	8	1
3 Durch Infektionserreger oder Parasiten verursachte Krankheiten sowie Tropenkrankheiten			
4 Erkrankungen der Atemwege und der Lungen, des Rippenfells und Bauchfells			
41	Erkrankungen durch anorganische Stäube	277	93
42	Erkrankungen durch organische Stäube	1	0
43	Obstruktive Atemwegserkrankungen	86	12
5 Hautkrankheiten			
6 Krankheiten sonstiger Ursache			
§ 9.2	Entscheidungen nach § 9 Abs. 2 SGB VII	41	10
sonstige	sonstige	5	0
Insgesamt		1530	620

begutachtet = im Berichtsjahr abschließend begutachtete Erstanzeigen
 berufsbedingt = Zusammenhang zwischen Erkrankung und beruflichen Einflüssen festgestellt

Impressum

Arbeitsschutzbehörden in Berlin

Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen
Referat Arbeitsschutz und technische Sicherheit
Oranienstraße 106, 10969 Berlin
Telefon: (030) 90 28 - 1794 | Telefax: (030) 90 28 - 2060
Internet: www.berlin.de/sen/arbeit/arbeitsschutz/index.html
E-Mail: arbeitsschutz@senaif.berlin.de

Landesamt für Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und technische Sicherheit Berlin (LAGeSi)
Turmstraße 21, Haus E und L, 10559 Berlin
Telefon: (030) 902 545 - 0 | Telefax: (030) 902 545 - 301
Internet: www.lagets.berlin.de | E-Mail: post@lagets.berlin.de

Herausgeber

Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen
Oranienstraße 106, 10969 Berlin
www.berlin.de/sen/arbeit/

Konzept

Senatsverwaltung für Arbeit Integration und Frauen
Referat Arbeitsschutz und technische Sicherheit
Landesamt für Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und technische Sicherheit Berlin (LAGeSi)

Text

Carsten Häder, Schillerstraße 94, 10625 Berlin,
Telefon: (030) 850 720 01 | Mobil: 0173-640 55 09
Internet: www.texttourist.de | E-Mail: info@texttourist.de

Gestaltung & Layout

Oliver Dix, Zeltinger Straße 31, 13465 Berlin,
Telefon + Fax: (030) 896 171 87
E-Mail: o.dix@web.de

Abbildungen

S. 3/1 Foto der Senatorin Dilek Kolat, Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen; S. 6/1 © Georg Meister/pixelio.de;
S. 8/1 Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie, Arbeitsprogramm Transport; S. 9/1 © berggeist007/pixelio.de;
S. 10/1 Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie, Arbeitsprogramm Bau; S. 11/1 © Georg Meister/pixelio.de;
S. 12/1 © agp/pixelio.de; S. 13/1 © lupu/pixelio.de; S. 14/1, S. 15/1, S. 15/2, S. 15/3 Frank Jaschke, DGUV, Landesverband Nordost;
S. 16/1 © Rainer Sturm/pixelio.de; S. 20/1, S. 21/1 LAGeSi; S. 24/1, S. 24/2 Innung Sanitär Heizung Klempner Klima Berlin;
S. 25/1, S. 26/1, S. 26/2, S. 26/3, S. 28/1, S. 28/2, S. 28/3, S. 30/1, S. 30/2, S. 30/3, S. 31/1, S. 31/2 Projekt CHRONOS;
S. 33/1 © fovito-fotolia.com

Gesetzliche Grundlage

Der Jahresbericht der Berliner Arbeitsschutzbehörden wird gefertigt gemäß § 23 Abs. 4 des Gesetzes über die Durchführung von Maßnahmen des Arbeitsschutzes zur Verbesserung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes der Beschäftigten bei der Arbeit - „Arbeitsschutzgesetz“ - vom 7. August 1996 (BGBl. I S. 1246), das zuletzt durch Artikel 8 des Gesetzes vom 19. Oktober 2013 (BGBl. I S. 3836) geändert worden ist.

Berlin, Juni 2014

